Abendpost

1 Cent. — Chicago, Samstag, den 16. März 1895. — 5 Uhr-Ausgabe. — 7. Jahrgang—Nr. 64

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Lieber verbrennen, als kapituliren.

Guthrie, O. T., 16. März. Vor etwa drei Wochen waren von drei Dieben in der Nähe von Wewoka, auf dem Gebiet der Choctaw-Nation, 40 Stück Pferde gestohlen worden. Ein Sheriffs-Aufbot verfolgte die Räuber und umzingelte sie endlich; sie weigerten sich aber, sich zu ergeben. Immer enger schloß sich der Verfolgungskreis zusammen; die Räuber feuerten lebhaft, und Einer vom Aufgebot wurde in den Arm getroffen und stürzte vom Pferde. Endlich wurden die Räuber in eine Hütte gedrängt; dort verbarrikadirten sie sich und erklärten trotzig, man werde sie jedenfalls nicht lebend heraus kriegen. Die Verfolger steckten schließlich das Häuschen in Brand; noch immer weigerten sich die Räuber, herauszukommen, selbst als das ganze Dach nur noch eine einzige Flammenmasse war. Keiner der Verfolger wagte es, sich einen Eingang zu erzwingen. Endlich stürzte das brennende Gebäude völlig zusammen, und die drei Banditen wurden in den Trümmern buchstäblich zu Tode geröstet. Einer der Drei war Charles Cate, ein früherer Spießgeselle von „Bill" Doolin.

Ein erfüllter Traum.

Columbus, O., 16. März. Vor mehreren Nächten hatte der 22jährige Sträfling Ira Cooper, während er in seiner Zelle im Zuchthause schlief, einen Traum, der ihm auffällig genug erschien, daß er ihn seinen Kameraden erzählte. Er träumte, sein einer Arm werde amputirt, und er leide dabei entsetzliche Schmerzen. Jetzt hat sich dieser Traum erfüllt. Während Cooper in der Karst-Fabrik arbeitete, wurden seine Kleider von einem Rad-Riemenwerk erfaßt, und er wurde nach oben gegen die Radwelle geschleudert und zweimal mit herumgewirbelt, wobei sein ganzer linker Arm aus der Armgrube gerissen wurde. Außerdem erlitt er noch sonstige Verletzungen, und er hat keine Aussicht, mit dem Leben davonzukommen.

Ein Konsul durchgehauen.

San Francisco, 16. März. Es ist mit der Post die Nachricht hier eingetroffen, daß der britische Konsul in Guatemala, Jose F. Duran, vom dortigen Minister der öffentlichen Arbeiten, Prospero Morales, nach dessen Haus eingeladen und dann, nach seiner ausdrücklichen Weigerung, einen gewissen von ihm in die Zeitung gebrachten Artikel zu widerrufen, mit einem Ochsenziemer durchgehauen wurde, während drei Militär-Adjutanten des Ministers mit gezogenen Pistolen im nächsten Zimmer standen. Der britische Gesandte, Herr Gosling, hat von Duran einen Bericht über die schmachvolle Affäre erhalten und hat die britische Regierung sofort darauf aufmerksam gemacht.

Durch Gas erstickt.

Indianapolis, 16. März. Jakob Goldberg und seine Gattin sind heute zu früher Morgenstunde in ihrer Wohnung, Nr. 9 Eddy Str., durch Gas erstickt. Offenbar starb die Frau zuerst, und ihr Gatte erwachte halb bewußtlos, suchte den tödtlichen Dünsten zu entrinnen, stürzte dabei über einen Ofen und erlitt auch noch schreckliche Brandwunden.

Raubmord.

Uniontown, Pa., 16. März. Max Samuels, ein jüdischer Hausirer mit Zinnwaaren, wurde während der Nacht in der Nähe von Bradford wegen seines Geldes ermordet. Sein Kopf wurde von einem Ohr zum anderen mit einem Beil aufgespalten. Die Raubmörder haben wahrscheinlich mehrere Tausend Dollars erbeutet. Samuels hatte in Pittsburg bedeutenden Grundbesitz und trug stets große Geldsummen bei sich.

„John L." will wieder boxen.

Boston, 16. März. Mit dem Engagement des Klopffechters John L. Sullivan, der kürzlich als „Schauspieler" in Florida infolge seiner unausgesetzten Trinksucht verkrachte, als Temperenz-Wanderprediger scheint es einstweilen noch nichts zu sein. Wenigstens theilte er einem Vertreter der „United Preß" mit, daß er beabsichtige, den Sieger im jüngsten Steve O'Donnell-Kilrain'schen Preiskampf (Kilrain) zu einer Preisboxerei zu fordern.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Weimar von Bremen; Phoenicia von Hamburg; Lucania von Liverpool; City of Para von Colon, Zentralamerika.

Bremen: Braunschweig von New York.

Lissabon: Bolivia von New York.

Kopenhagen: Baumwall, von New York nach Stettin; Island von New York.

Liverpool: Nomadic von New York.

Glasgow: Norwegian von New York.

Smyrna, Kleinasien: Friesland von New York.

Palermo, Sizilien: Fürst Bismarck von New York.

Abgegangen:

New York: Umbria nach Liverpool.

Genua: Kaiser Wilhelm II. nach New York.

Sieben Jahre Zuchthaus.

Lynchburg, Va., 16. März. Walter G. Hamner, der langfingerige Zahlkassirer der „First National Bank" dahier, welcher $25,000 unterschlug, bekannte sich heute früh im Bundes-Distriktsgericht schuldig und wurde zu 7 Jahren Strafhaft im Zuchthaus von Albany verurtheilt.

Ausland.

Der Staatsrath.

Ein Sieg der Doppelwährungs-Leute.

Berlin, 16. März. Der Staatsrath nahm in seiner heutigen Sitzung die von den Silberleuten eingebrachte Resolution an, welche die Zustimmung zu Kanzler Hohenlohes Auslassungen über die Währungsfrage im Reichstage erklärt, und verwarf darauf einen von den Goldleuten eingebrachten Antrag, für den unveränderten Fortbestand der jetzigen Währungsverhältnisse zu garantiren.

Wie man hört, hat Frankreich die deutsche Regierung in Kenntniß gesetzt, daß es gewillt sei, zur Schlichtung der Währungsfrage mitzuwirken.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 16. März. Der Ausschuß des Reichstages, welcher die Vorlage betreffs der neuen Tabakssteuer zu berathen hatte, hat den auf die Verarbeitung von Tabak bezüglichen Paragraphen verworfen.

Berlin, 16. März. Die Geschäftsordnungs-Kommission des deutschen Reichstages hat die nachgesuchte Erlaubniß zur gerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten Sigl (vom „Bayrischen Vaterland") wegen Privatbeleidigung verweigert.

Die Umsturz-Kommission verliert ihren Vorsitzenden. Die Wahlprüfungs-Kommission wird nämlich dem Plenum des Reichstages empfehlen, die Wahl Dr. Böttchers, des Vertreters Waldecks im Reichstage, zu kassiren. Dr. Böttcher ist Vorsitzender der genannten Kommission.

„Billy" Bismarck ist's.

Berlin, 16. März. Die Meldung von der Ernennung des Grafen Wilhelm von Bismarck, des zweiten Sohnes des Altkanzlers, zum Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen an Stelle des wegen seiner ultra-agrarischen Neigung in Ungnade gefallenen Grafen Udo zu Stolberg-Wernigerode bestätigt sich.

Graf Wilhelm nahm die Glückwünsche seiner Freunde zu seiner Ernennung in Empfang und wohnte dann den Verhandlungen des Reichstags in der Diplomatenloge bei.

Die Mai-Arbeiterfeier.

Berlin, 16. März. Das sozialdemokratische Zentralorgan, der hiesige „Vorwärts", veröffentlicht die von dem Parteivorstand ausgegebene Parole für den kommenden ersten Mai. Er erinnert an die Empfehlung des sozialdemokratischen Parteitages, welche besagt, daß nur diejenigen an der Arbeitruhe theilnehmen sollten, welchen dies ohne Schädigung der Arbeiterinteressen möglich sei.

Schorlemer-Alst im Sterben.

Berlin, 16. März. Es wird mitgetheilt, daß Freiherr v. Schorlemer-Alst, der bekannte ultramontane Parteiführer und Parlamentarier, die Grippe im höchsten Grade habe und am Sterben liege. Der Papst Leo hat ihm seinen Segen gesandt.

Grubenunglück.

Hunderte von Arbeitern verschüttet!

Wien, 16. März. In der Albrechts-Grube zu Troppau, Oesterreichisch-Schlesien, ereignete sich eine Explosion schlagender Wetter. 80 Grubenarbeiter sind lebendig herausgezogen worden, aber 200 befinden sich noch immer unten, und man fürchtet, daß viele derselben getödtet worden sind.

Nachfolger Erzherzog Albrechts.

Wien, 16. März. Der General Baron Schönfeld ist zum General-Inspektor der österreichischen Armee an Stelle des kürzlich verstorbenen Erzherzogs Albrecht ernannt worden, und General Prinz Ludwig Windischgrätz, Kommandant des 11. österreichischen Armeekorps, wurde ihm als Adjutant beigegeben.

Onkel Sam und Frankreich.

Paris, 16. März. Dem Vertreter der „United Preß" dahier wurde von einem hervorragenden Mitglied der amerikanischen Botschaft erklärt, die französische Regierung habe auf den Protest der amerikanischen gegen das Verbot der Einfuhr amerikanischen Viehs in Frankreich noch nicht formell erwidert; doch habe Herr Hanoteaux, der französische Minister des Auswärtigen, unter der Hand die Erklärung abgegeben, die Regierung habe in dieser Sache nur dem ungemein starken Druck nachgegeben, welcher von der schutzzöllnerischen Mehrheit geübt worden sei; er habe noch hinzugefügt, vorläufig würde es nicht leicht sein, dieses Verbot wieder aufzuheben, und außerdem werde die Einfuhr amerikanischen Viehs nach Frankreich bald ohnedies aufhören, da die französischen Landwirthe sehr bald imstande sein würden, es mit den amerikanischen Mitbewerbern wieder aufzunehmen, von denen sie seit der großen Dürre des Jahres 1893 und der hierauf folgenden Steigerung der Viehpreise aus dem Felde geschlagen worden seien. Zum Schluß sprach der Minister die Hoffnung aus, daß die Ver. Staaten keine Wiedervergeltungs-Maßnahmen ergreifen würden.

Großer Stiefelmacher-Ausstand.

London, 16. März. Der Ausstand, resp. zum großen Theil die Aussperrung der Stiefelmacher hat sich jetzt über ganz England verbreitet, und 200,000 Angestellte sind müßig. Nur in den Stiefelfabriken von Norwich, Stafford und Bristol wird noch theilweise gearbeitet. Manche der Londoner Gewerkschaftsverbände zahlen den Ausständigen eine Unterstützung von je 10 Shilling die Woche. Die Arbeitgeber sagen, sie hätten genug unverkaufte Vorräthe auf Lager und könnten dem weiteren Verlauf der Dinge ruhig zusehen. Trotzdem suchen sie durch Einführung amerikanischer arbeitssparender Maschinen ihre Interessen möglichst zu schützen, obwohl solcherart die Quantität der „unverkauften Vorräthe" noch weiter vermehrt wird.

Rüpelhafte Soldateska.

Madrid, Spanien, 16. März. Der an anderer Stelle schon erwähnte pöbelhafte Angriff spanischer Heeresoffiziere auf das Lokal des Blattes „El Globo" war nicht der erste seiner Art, sondern vorher hatten die uniformirten Raufbolde das Lokal des Blattes „Resumen" gestürmt und Alles kurz und klein geschlagen, weil das Blatt gesagt hatte, viele der jüngeren Offiziere hätten es nicht sehr eilig damit, ihren Muth in Cuba auf die Probe stellen zu lassen; der noch ärgere Angriff auf das Lokal des „El Globo" und seine wehrlosen Insassen erfolgte nur deshalb, weil das Blatt die Rüpelei gegen das andere Blatt tadelte. Die Ruppsäcke wollten wahrscheinlich damit beweisen, daß sie doch „Muth" hätten, — wenn auch nicht gegen Bewaffnete.

Der ostasiatische Kampf.

Shanghai, China, 16. März. Der Vizekönig Li Hung Chang, der chinesische Friedenskommissär, ist gestern Nachmittag mit seinem Gefolge von 40 Personen nach Japan abgefahren.

Yokohama, Japan, 16. März. Die Friedens-Verhandlungen zwischen den Vertretern Japans und Chinas sollen in Schimonetseki, an der Südwestspitze der Insel Hondon, stattfinden. Der japanische Ministerpräsident Graf Ito und der Minister des Auswärtigen Vicomte Mutsu sind dorthin abgegangen, um mit den chinesischen Kommissären zusammenzutreffen. Es heißt übrigens, daß jedenfalls kein Waffenstillstand vor der Unterzeichnung eines Friedensvertrages proklamirt würde.

Unter den werthvollen Gegenständen, welche die Japaner im Hafen von Niu Chwang erbeuteten, befinden sich ein Kanonenboot, zwei Dampfer, etwa 100 Dschunken und eine große Quantität Schießbedarf.

London, 16. März. Eine Depesche an die „Times" aus Tien-Tsin, China, besagt, daß der Vizekönig Li Hung Chang auf seiner Mission nach Japan vom Achtb. John W. Foster, dem früheren amerikanischen Staatssekretär, begleitet sei.

Die vorigen, erfolglos gewesenen chinesischen Abgesandten, welche wieder aus Japan heimgekehrt sind, sprechen sehr anerkennend von der Höflichkeit des japanischen Beamtenthums, erklären aber zugleich, sie seien, so lange sie in Japan weilten, thatsächlich Gefangene gewesen, und beständig habe ein Polizei-Kordon sie an allem Verkehr mit der Außenwelt gehindert. Theilweise mag dies mit Rücksicht auf ihre eigene Sicherheit geschehen sein; denn, wie sie selbst zugeben, war die japanische Bevölkerung ihnen höchst feindlich gesinnt.

Man glaubt, daß das Ende des unseligen Krieges nur noch eine Frage von sehr kurzer Zeit, vielleicht von zwei Wochen, sei. Li Hung Chang hat Ermächtigung, über folgende vier Punkte zu verhandeln:

1) Die Unabhängigkeit Koreas,
2) Eine Geld-Entschädigung,
3) Abtretung von Gebiet,
4) Neue Formirung der Vertragsbeziehungen zwischen beiden Ländern betreffs des Handels, der Extra-Territorial-Jurisdiktion und betreffs anderer Punkte, mit denen sich die alten Verträge befaßten, welche durch den Ausbruch des Krieges hinfällig wurden.

Li Hung Changs offizielles Beglaubigungsschreiben spricht einfach davon, daß er ermächtigt sei, zu „verhandeln", aber thatsächlich sind seine diesbezüglichen Befugnisse unbeschränkte. Sein Gefolge besteht nicht, wie früher gemeldet, aus 40, sondern aus 130 Personen.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Neues Zeitungsunternehmen.

Charles Lederer, der bekannte Künstler, welcher während der letzten elf Jahre als Karrikaturenzeichner am hiesigen „Herald" thätig war und sich durch seine gediegenen Leistungen einen großen Ruf erworben hat, wird seine Verbindung mit der genannten Zeitung lösen und demnächst eine neue, illustrirte humoristische Wochenschrift hier herausgeben. Eine Anzahl Schriftsteller von lokalem Ruf werden Herrn Lederer als Mitarbeiter zur Seite stehen.

Dem Kriminalgericht überwiesen.

Lieut. Smith von der Larrabee Str.-Station ist gegenwärtig eifrig an der Arbeit, Beweismaterial gegen zwei junge Männer zu sammeln, die einen eigenartigen Schwindel mit Vergnügungsbillets getrieben haben sollen. Die Beiden heißen James Edwards und S. Cohen, alias Grant und sind beschuldigt, betrügerischer Weise Billets zu einem Ballvergnügen, das gar nicht stattfand, verkauft zu haben, weshalb Richter Kersten Jeden von ihnen unter $2400 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwies. Assessor Wm. T. Ball trat als Ankläger gegen sie auf; das angebliche Tanzvergnügen sollte nämlich zum Besten der Angestellten des Herrn Ball stattfinden, obwohl weder er noch seine Leute die geringste Ahnung von der ganzen Geschichte hatten. Cohen soll, wie Herr Ball behauptet, im vorigen Sommer einen ähnlichen Schwindel verübt haben, indem er Billets zu einem Picnic, das angeblich ebenfalls von den Clerks des North Town-Assessors veranstaltet war, verkaufte. Thatsächlich war das Ganze ein „Scheme", der sich als recht einträglich erwiesen haben soll.

Polizeirichter Quinn überantwortete heute John Moth wegen Diebstahls und John Jones wegen Diebshehlerei den Großgeschworenen. Die Beiden waren vor einigen Tagen in Kensington in einem Hause verhaftet worden, welches mit gestohlenen Sachen angefüllt war. Die Sachen, welche man heute im Gerichtszimmer ausgelegt hatte, waren aus mehreren Kaufläden der südlichen Vorstädte gestohlen worden und wurden von den Besitzern derselben als deren Eigenthum identifizirt. Joseph Gedville, John und Martin Jatschke, welche man in demselben Hause verhaftet hatte, wurden straffrei entlassen.

Unangenehmes Abenteuer.

Um eine Erfahrung reicher, aber um $60 ärmer wird Herr James Bird nach seiner Heimath in Arkansas zurückkehren, und ob Chicago jemals wieder das Vergnügen haben wird, den wohlhabenden Kaufmann von Hot Springs in seinen Mauern zu beherbergen, das ist seit heute früh sehr zweifelhaft geworden. Herr Bird langte gestern Abend hier an, und nachdem er sich sein Quartier in einem hiesigen Hotel gesichert, begab er sich auf eine kleine Forschungstour durch jene Lokale der Südseite, wo es zur Nachtzeit sehr lebhaft zugeht. Kurz vor Mitternacht kam er in die Wirthschaft von W. B. Price an Wabash Avenue und hier war es, wo er die Bekanntschaft zweier Männer machte, die ihn zum Mittrinken einluden. Es wurde eine Weile gezecht, aber die Getränke müssen für den Mann aus Hot Springs zu stark gewesen sein, denn bald sank er auf einen Stuhl nieder und schlief ein. Wie lange er geschlafen, das weiß Herr Bird nicht zu sagen, nur so viel ist ihm in der Erinnerung, daß er plötzlich vom Stuhl herunterfiel und daß die beiden Männer seine Taschen durchsuchten und ihn ausplünderten. Als er sich zur Wehre setzen wollte, erhielt er von Einem derselben mit einem Knüppel einen Schlag über den Kopf, der ihn momentan besinnungslos machte und eine fünf Zoll lange Wunde verursachte.

Auf der Straße traf der Verwundete den Polizisten James von der Harrison Str.-Station, dem er sein Mißgeschick erzählte. Er wurde mittels Ambulanzwagens nach der Polizeistation gebracht, wo ein Arzt seine Wunde verband. Hr. Bird sagt, daß er die beiden Räuber sofort wiedererkennen würde — wenn sie ihm je wieder unter die Augen kämen. Das Schlimme ist nur, daß die Polizei trotz eingeleiteter Nachforschungen keine Spur von den Kerlen entdecken konnte.

Kurz und Neu.

* William Ford & Frank Supenski wurden heute auf die Anklage hin, gestern Abend den Nr. 598 Dixon Str. wohnenden Theodor Bromberger um seine Uhr beraubt zu haben, durch Richter Bradwell unter je $500 Bürgschaft an das Kriminalgericht verwiesen.

* In dem gerichtlichen Kondemnations-Verfahren der Metropolitan Hochbahn-Gesellschaft gegen eine Anzahl Grundbesitzer an California, Western und Edgewood Ave. gab heute eine Jury einen Wahrspruch ab, wonach den betr. Grundbesitzern die Summe von $14,850 zugesprochen wurde.

* Carrie Goosman wurde heute von Richter Burke zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt, nachdem sie vor Kurzem von einer Jury der Unterbreitung gefälschter Checks schuldig befunden worden war.

* Henry Smith, welcher kürzlich von VanBuren, Ind., nach Chicago kam, starb heute Morgen im Polyclinic-Hospital an Ost Chicago Ave. während einer ärztlichen Operation, die er wegen einer Nierenkrankheit an sich hatte vornehmen lassen.

* Bürgermeister Hopkins erschien heute Vormittag nach dreitägiger Abwesenheit im Rathhause und stellte es in Abrede, daß er während dieser Zeit außerhalb der Stadt gewesen sei. Er sagte, daß er in Kensington einige Privatgeschäfte erledigt habe, so daß er nach Ablauf seines Amtstermins unverzüglich seine lang geplante Erholungsreise nach Europa antreten könne.

Umsonst gedarbt.

John Faragher verliert $6000, die Ersparnisse eines langen, arbeitsamen Lebens.

Der Verlust bringt den alten Mann um seinen Verstand.

Das geheimnißvolle Verschwinden einer Summe von $6000 hat den Expreßfuhrmann John Faragher in die Nacht des Wahnsinns getrieben. Einige edelgesinnte Freunde haben sich jetzt des unglücklichen Mannes angenommen und pflegen ihn nach besten Kräften.

Seit mehr als 20 Jahren war Faragher eine wohlbekannte Persönlichkeit an der Kreuzung von Lake- und Wood Str. Mochte das Wetter noch so schlecht sein, der alte Mann war stets mit seinem Gefährt zur Stelle, um jeden Auftrag ausführen zu können. Wer seine Dienste einmal in Anspruch genommen hatte, kam gern zum zweiten und dritten Male, selbst wenn er aus diesem Anlasse einen großen Umweg machen mußte. Daß Faraghers Geschäft unter solchen Umständen recht erfreuliche Fortschritte machte und ihm manchen Dollar in den Schooß warf, bedarf kaum einer besonderen Erwähnung. Nach Verlauf von etwa zehn Jahren hatte es der einfache Expreßfuhrmann so weit gebracht, das Grundstück an der betreffenden Straßenecke, an der sein Wagen stand, ankaufen zu können. Dasselbe hat jetzt einen Werth von etwa $15,000. Faragher selbst führte nach wie vor ein arbeitsames und entbehrungsreiches Leben. Er hatte sich in dem Hause Nr. 189 Wood Str. eine kleine Wohnung gemiethet, aus der jeder Luxus aufs Strengste verbannt war. In der Nachbarschaft wurde er deshalb allgemein für einen Geizhals gehalten, obschon seine Rechtlichkeit über jeden Zweifel erhaben war.

Eine besondere Charaktereigenthümlichkeit des alten Mannes, die freilich ihren guten Grund hatte, bestand darin, daß er gegen alle Banken und ähnliche Finanzinstitute ein tiefes Mißtrauen hegte. „Ich will lieber, daß die Ratten mein Geld fressen, als daß ich es einer Bank anvertraue," war seine stete Bemerkung, wenn etwa das Gespräch auf diesen Gegenstand gelenkt wurde. Bei verschiedenen Gelegenheiten soll es in der That passirt sein, daß Mäuse und Ratten eine Rolle Banknoten angeknabbert hatten, die der Alte an irgend einem schwer zugänglichen Versteckplatze aufzubewahren pflegte.

Daß dieses Mißtrauen in gewisser Beziehung gerechtfertigt war, ist bereits erwähnt worden. Hatte doch Faragher bei der großen Panik im Jahre 1873 nicht weniger als $11,000, seine gesammte Spareinlage, durch den Bankerott der Spencer'schen „Fidelity Bank" eingebüßt. Seit jener Zeit behielt er sein Geld im Hause. Um vor jeder Entdeckung und vor Diebstahl gesichert zu sein, wurde der Aufbewahrungsplatz von Zeit zu Zeit verändert.

Vor etwa zwei Wochen verlegte Faragher sein Quartier aus der ersten nach der zweiten Etage. Bei dieser Gelegenheit wurden $6000 in Banknoten aus einem Loche im Schornstein hervorgeholt und an einem ähnlichen Platze in der neuen Wohnung versteckt. Eines Abends während der vergangenen Woche überkam den alten Mann plötzlich eine seltsame Unruhe. Er stand aus dem Bette auf, um sich von dem Vorhandensein seines Schatzes zu überzeugen. In der Dunkelheit — er war zu furchtsam, um Licht anzustecken — fand er nur einen kleinen Theil des Geldes, den er für den Rest der Nacht unter seinem Kopfkissen versteckte. Am nächsten Morgen, bei einer gründlichen Nachsuchung, mußte er die entsetzliche Entdeckung machen, daß sämmtliche Banknoten von ihrem alten Platze spurlos verschwunden waren. Mit zitternden Händen durchsuchte der alte Mann stundenlang jeden Winkel der Wohnung, bis er endlich vollständig erschöpft und halb bewußtlos zusammenbrach. Der furchtbare Schreck hatte seinen Geist umnachtet. Die Nachforschungen wurden später von den übrigen Hausbewohnern und einigen Geheimpolizisten fortgesetzt, ergaben aber stets dasselbe negative Resultat. Noch bis auf den heutigen Tag ist der Verlust des Geldes ein unaufgeklärtes Räthsel. Die Ehrlichkeit der Insassen des Hauses, in dem Faragher seit Jahren gewohnt hatte, darf nach Ansicht der Polizei nicht in Zweifel gezogen werden. Ebenso sicher ist freilich, daß das Geld gestohlen wurde. Faragher stammt von der Insel Man, zwischen England und Irland gelegen. Seine einzigen Verwandten in diesem Lande wohnen angeblich in Rochester, N. Y. Man vermuthet, daß ein Neffe des alten Mannes demnächst in Chicago eintreffen wird.

* Die Mitglieder der „Western Society of Engineers" besichtigten heute Nachmittag die neue Zugbrücke, welche den Fluß an VanBuren Str. überspannt, und sprachen sich sehr lobend über dieselbe aus.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Klares, etwas wärmeres Wetter; Nordwestwind.

In fast sämmtlichen Staaten und Territorien ist die Temperatur gegenwärtig von 10—20 Grad niedriger, wie die Normal-Temperatur für die jetzige Jahreszeit.

In Chicago stellt sich der Thermometerstand seit unserem letzten Bericht wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 21 Grad, Mitternacht 28 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 13 Grad und heute Mittag 27 Grad über Null.

Ein „smarter" Heirathsvermittler.

Wegen Mißbrauchs der Post zu betrügerischen Zwecken hatte sich Herr Warren F. Thomson vor den Geschworenen in Richter Großcups Gericht gestern zu verantworten. Die Geschworenen einigten sich bereits gestern Nachmittag auf ein Verdikt, aber das inhaltsschwere Dokument wird in einem versiegelten Kouvert bis Montag liegen bleiben und dann erst zur Verlesung kommen. Herr Thomson ist Herausgeber einer Heirathszeitung, die den schönen Namen „Heart and Hand" führt, und beschäftigt sich in den vielen Mußestunden, welche seine journalistische Thätigkeit ihm übrig läßt, mit dem Vermitteln von Heirathen. Er betrieb das Geschäft in folgender Weise. Er erließ in Chicagoer Zeitungen Anzeigen, worin er sich erbot, die Adressen von Mädchen und Frauen mitzutheilen, die sich gern verheirathen möchten.

In der betreffenden Anzeige werden die Damen selbstverständlich als ungewöhnlich hübsch, gebildet und vor Allem als „sehr reich" geschildert. Das Geschäft Thomsons blühte und die Postämter in Hinsdale und Wheaton, wohin er alle Briefe dirigirte, lieferten jeden Tag ganze Säcke mit Briefen an Thomson ab. Für seine Vermittlung verlangte er natürlich eine Kommission und zwar richtete sich dieselbe nach der Zahl der mitzutheilenden Adressen. Der Preis war 25 Cents für eine Adresse, 50 Cents für drei. Um ja ganz sicher zu gehen, daß sie wenigstens eine von den hübschen, gebildeten und „sehr reichen" Mädchen kriegen, schickten die Meisten 50 Cents ein.

Dem Postmeister von Hinsdale kam die ganze Geschichte verdächtig vor und er machte Inspektor Stuart davon Mittheilung, daß Thomson eine auffallend große Menge Briefe jeden Tag bekam. Die Folge davon war, daß Letzterer verhaftet wurde. Bei der Verhandlung machte der Angeklagte geltend, daß er seit vierzehn Jahren in dem Ehevermittelungs-Geschäft thätig sei und bereit über 200 Ehen durch ihn zu Stande gekommen wären. Wie viel Ehen von diesen 200 wieder geschieden wurden, darüber hat sich Thomson nie den Kopf zerbrochen. Wie oben schon bemerkt wurde, wird das Verdikt der Jury nächsten Montag verkündet werden.

Der St. Patricks-Tag.

Morgen gehört die Stadt wieder einmal unsern verehrten Mitbürgern von der grünen Insel, und da zufällig Sonntag ist, so haben sie mehr Platz wie sonst, um sich gehörig ausbreiten zu können. Den getroffenen Vorbereitungen nach zu schließen, wird die Feier des St. Patrickstages diesmal großartiger ausfallen, als jemals zuvor. Schon heute Abend finden überall in irischen Kreisen Festlichkeiten statt, welche als Vorfeier gelten und die nöthige Stimmung für morgen erzeugen sollen. Hoffentlich wird diese Stimmung nicht zu sehr animirt, sonst könnte die Hauptfeier morgen vielleicht durch allerlei nicht ins Programm gehörige Zwischenfälle unterbrochen werden.

Die Theilnehmer an der großen Parade versammeln sich morgen Nachmittag am Haymarket und der Desplaines Str. Um 2 Uhr beginnt die Parade mit folgender Marschroute:

Oestlich an Randolph Str. bis 5. Ave., nördlich an 5. Ave. bis Chicago Ave., östlich an Chicago Ave. bis Caß Str., südlich an Caß Str. bis Ontario Str., westlich an Ontario Str. bis Clark Str., südlich an Clark Str. bis Jackson Str., westlich an Jackson Str. bis Desplaines Str., südlich an Desplaines Str. bis Harrison Str., westlich an Harrison Str. bis Halsted Str., nördlich an Halsted Str. bis Adams Str., östlich an Adams Str. bis Desplaines Str.

Aus dem Korporations-Bureau.

Von dem hiesigen Korporations-Bureau werden für letzte Woche, abschließend mit Freitag, die folgenden Geschäftsgründungen gemeldet: Zahl der Inkorporationen 293, angelegtes Kapital, $51,010,045. Das Gesammtkapital vertheilt sich wie folgt: Kaufmännische und Fabrikunternehmungen 152, mit $13,642,225; Privatbanken und andere Finanzinstitute 5, mit $430,000; Nationalbanken (bis 10. März) 1, mit $50,000; Schmelz- und Hüttenwerke für Gold, Silber und andere Edelmetalle 24, mit $13,354,500; Kohlen- und Eisengruben 5, mit $5,095,000; Beleuchtungs- und Transport-Anlagen 18, mit $5,320,000; Bauvereine 8, mit $8,700,000; Bewässerungsgesellschaften 5, mit $98,200; verschiedene Unternehmungen 76, mit $4,370,120.

Auf der Eisenbahn getödtet.

Es vergeht jetzt fast kein Tag, an welchem nicht tödtliche Unglücksfälle auf den hiesigen Eisenbahnen vorkommen. So fand man heute Morgen die Leiche des bisher in dem Hause Nr. 2521 134. Str. wohnenden Deutschen William Schultz auf dem Geleise der Chicago & Eastern Illinois Eisenbahn in der Nähe von Riverdale. Schultz war offenbar während der letzten Nacht von einem Bahnzuge überfahren und getödtet worden.

Immer langsam voran.

Wenn Kapt. Franz A. Mattson sich bisher in dem Glauben gewiegt hat, daß es eine Kleinigkeit für ihn sein würde, eine gerichtliche Scheidung von seiner Frau zu erlangen, dann war er entschieden „schief gewickelt". Denn zur Scheidung wie zum Heirathen gehören immer Zwei — und Frau Mattson will nicht mitspielen. Vor einigen Monaten reichte Herr Mattson im Kreisgericht eine Scheidungsklage ein, welche einige ganz eigenthümliche Behauptungen betreffs seiner Gattin Olivia enthielt. Danach soll die Letztere ihn, als er noch in Schweden wohnte, plötzlich und ohne jeden Grund verlassen haben. Den gesetzlichen Vorschriften nach wurde die Klage veröffentlicht und in verschiedenen Zeitungen in Schweden bekannt gemacht.

Das Donnerwetter ließ auch richtig nicht lange auf sich warten. Aus Fridafors, Königreich Schweden, traf gestern ein geharnischtes Schreiben ein, welches die Unterschrift Olivia Mattson trägt und folgendermaßen lautet: „Ich ersehe, daß mein Gatte im Begriff steh, eine Scheidung herbeizuführen. Ich werde zu einer solchen meine Zustimmung nicht geben, da er ohne mein Wissen und Willen fortgezogen ist und mir die nöthigen Mittel zum Lebensunterhalt vorenthalten hat. Ich verlange, daß mein Gatte verurtheilt wird, mir $10 per Monat zu zahlen und außerdem angewiesen wird, nach Schweden zurückzukehren, um mit mir zusammenzuleben."

Daß es mit der Scheidung jetzt nicht so schnell gehen wird, wie er dachte, das wird Herrn Mattson wohl schon klar geworden sein.

Der Mißachtung beschuldigt.

Edmund Furthmann, der Anwalt der W. Chicago Straßenbahn-Gesellschaft, wird sich am nächsten Dienstag wegen Mißachtung des Gerichtshofes in Verbindung mit der angeblichen Geschworenen-Bestechung in dem Strauß-Prozesse vor Richter Goggin zu verantworten haben. Der diesbezügliche Befehl ist heute erlassen worden. Herr Furthmann selbst sprach sich dem Richter gegenüber wie folgt aus: „Ich verlange eine gründliche Untersuchung und dasselbe fordert die Gesellschaft, welche ich vertreie. Ich weiß, daß ich unschuldig bin, und werde mich zu vertheidigen wissen." Anwalt Waters hat bereits einen Antrag auf einen neuen Prozeß für seinen Klienten Adolph Strauß eingereicht.

Soll die Stadt betrogen haben.

Gegen John McLaughlin, den Vormann des städtischen Wasserröhren-Ausdehnungs-Departements für den Distrikt von South Chicago, Kensington, Pullman und Roseland, wird die Anklage erhoben, daß er die Gehaltslisten aufgebauscht und wöchentlich 50 bis 75 Mann mehr darauf verzeichnet habe, als in Wirklichkeit Arbeit verrichtet hätten. McLaughlin sollte heute Vormittag um 11 Uhr vor dem Mayor und dem Oberbau-Kommissär erscheinen und sich auf die besagte Anklage verantworten, aber aus leicht einleuchtenden Gründen stellte er sich nicht ein. Er ist daher auf nächsten Montag Vormittag vorgeladen worden, um einem Verhör unterworfen zu werden.

Unter schwerer Anklage.

Gegen Hermann Rogers, den langjährigen Geschäftsführer in der Apotheke von Dr. W. W. Hinisch, Ecke der 43. Straße und Evans Ave., ist eine Anklage wegen Unterschlagung anhängig gemacht worden. Es handelt sich angeblich um einen Fehlbetrag von etwa $800, der bei einer Revision der Geschäftsbücher an's Tageslicht kam. Die Verhandlung des Falles wird am 21. März vor Richter Everett stattfinden. Bis dahin steht der Angeklagte unter einer Bürgschaft von $1000. Inzwischen sollen die Geschäftsbücher von Sachverständigen geprüft werden, um den genauen Betrag der unterschlagenen Summe feststellen zu können. Dr. Hinisch hat eine Office in dem Hause Nr. 48 Van Buren Straße.

Geschäftsleiden.

Henry Busch, der in dem Gebäude Nr. 84—88 S. Franklin Str. eine Zigarrenfabrik betrieb, ist ein vielfach geplagter Mann. Vor einigen Wochen wurde sein Geschäft auf Grund eines von einem Gläubiger erwirkten Zahlungsbefehles unter die Obhut des Konstablers O'Toole gestellt. Jetzt sind die Gläubiger befriedigt, doch als gestern Busch von seinem Geschäftsplatz wieder Besitz ergreifen wollte, wurde er von O'Toole mißhandelt. Busch ließ O'Toole verhaften. Desgleichen erwirkte er von Richter Bradwell einen Haftbefehl gegen einen gewissen O. Jacobs, welchen er des Diebstahls von 6000 Stück Zigarren und $41 in Baargeld beschuldigt.

* Zu einem Jahre Zuchthaus wurde heute die des Diebstahls angeklagte Minnie Shouse von Richter Chetlain verurtheilt. Die Geschworenen hatten die Angeklagte schon vor mehreren Wochen schuldig befunden. Heute kam der Antrag auf einen neuen Prozeß zur Verhandlung. Richter Chetlain entschied aber in abschlägigem Sinne und sprach das obige Urtheil aus.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der ganze Geschäftstheil des Or= Devine, Tex., aus 10 Gebäuden be= hend, ist niedergebrannt.

— Die Fensterladen=Fabrikanten hr. Cushman & Co. in Boston ha= n mit $150,000 Verbindlichkeiten nkerott gemacht.

— Die Schankwirthe in Indiana llen die Gesetzlichkeit des neuen Ni= lson'schen Temperenzgesetzes anfech=

— Die in Pittsburg gegründete ue politische Partei für Prohibition, auenstimmrecht und Doppelwährung t sich den Namen „Home Protection arty" beigelegt.

— Bei einer Schlacht in Baranca, olombia, zwischen Rebellen und Re= erungstruppen, sollen die Ersteren ge= hlagen worden sein und 120 Mann rloren haben.

— Im Courthause zu Pushmata, Indianerterritorium, wurde der In= aner Johnson Jacob wegen Ermor= ung seiner Gattin mit Pulver und lei hingerichtet.

— Wie man aus Springfield, Ill., ittheilt, wird die Untersuchung der ntlichen Korruption in Chicago, sei= ns eines Ausschusses der Legislatur, s nach der Wahl verschoben werden.

— Im Abgeordnetenhaus der Illi= oiser Staatslegislatur rückte die ryan'sche Vorlage, welche Schulbe= örden ermächtigt, Kindergärten einzu= chten, zur dritten Lesung vor.

— Den neuesten aus Cuba eingetrof= nen Nachrichten zufolge verfügen die ufständischen über 5000 Mann In= anterie und 3000 Mann Kavallerie nd sind mit Büchsen und Faschinen= essern bewaffnet. Ihr jetziger Ober= efehlshaber ist General Gomez.

— Wie aus New York mitgetheilt ird, ist in Sachen des wegen Unter= chlagung und Fälschung zu Zuchthaus erurtheilten, früher vielgenannten Fi= anzpolitikers Erastus Wiman ein euer Prozeß angeordnet, und das frü= ere Urtheil umgestoßen worden. Diese Entscheidung wurde im Generaltermin es Staatsobergerichts abgegeben.

— Während der gestern abgelaufe= en 7 Tage wurden in den Ver. Staa= en 266 Bankerotte gemeldet, in Ca= ada 57, zusammen also 323, gegen 317 (in den Ver. Staaten 264 und in Canada 53) in derselben Woche des Vorjahres, 292 in der vorigen und 288 in der vorvorigen Woche. Die Handelsagenturen berichten Anzeichen einer anhaltenden, wenn auch langsa= men Besserung der Geschäfte.

— Aus Port Jervis, New York, wird gemeldet: Der 98jährige Johann Unlicher, ein mit Narben bedeckter Kriegsveteran aus den Feldzügen des ersten Napoleon, und seine Gattin, wel= che den hiesigen Behörden aufgehalst worden waren, sind jetzt nach Corning gesandt worden. Sie waren im August v. J. in New York in einer Hintergasse völlig hilflos vorgefunden und seitdem von Ort zu Ort geschoben worden. Ein elenderes Menschenpaar kann man sich kaum vorstellen.

Ausland.

— Zu Sidney, Australien, starb Sir Robert William Duff, der Gouverneur von Neu=Süd=Wales.

— Die Königin Victoria von Eng= land, ist in Nizza, Südfrankreich, ein= getroffen.

— Im Befinden des fünfjährigen Prinzen Joachim, des an der Unter= leibs=Entzündung erkrankten sechsten Sohnes des deutschen Kaisers, ist eine leichte Besserung eingetreten.

— Es wird gemeldet, daß während des letzten Sturmes 40 Leichen an der spanischen Küste angeschwemmt worden sind. Indeß war keine Leiche eines der 420 Insassen des vermißten Kriegs= schiffes „Reina Regente" darunter.

— Laut Nachrichten aus St. Peters= burg, Rußland, sind die dortigen Zei= tungen keineswegs von der Ankündi= gung erbaut, daß die russische Regie= rung das Zensurverfahren nicht zu ändern beabsichtige, und jede Zeitung, welche der Regierung eine derartige Absicht zuschreibe, sich straffällig mache.

— Eine Anzahl rüpelhafter spani= scher Offiziere leistete sich um Mitter= nacht einen „heldenhaften" Angriff auf das Lokal der Zeitung „El Globo" in Madrid. Der Geschäftsführer und an= dere an dem Blatt angestellte Personen, die sämmtlich wehrlos waren, wurden verwundet.

— In Belfast, Irland, ist die briti= sche Barke „G. S. Henry" mit der Be= mannung des amerikanischen Schoo= ners „Maggie Darling" eingetroffen, welcher am 30. Januar von Pensaco= la, Fla., nach New York, abgefahren war und am 7. Februar in einem Sturm den Steuerapparat und die Masten verloren hatte, wobei auch ein Maat über Bord gespült wurde und ertrank.

— Dem Londoner „Telegraph" wird aus Moosch, Armenien, mitgetheilt: Die Dörfer im Sassuner Bezirk sind jetzt mit 3 Fuß hohem Schnee bedeckt. Die Türken haben, um die armenische Untersuchungskommission hinter's Licht zu führen, mittels glänzender Verspre= chungen oder mit Gewalt viele Flücht= linge dazu gebracht, nach den Dörfern zurückzukehren, wo sie jetzt durch Hun= ger und Kälte umkommen! Ein allge= meiner schrecklicher Nothstand ist un= vermeidlich, wenn nicht die Engländer oder die amerikanischen Missionäre den Unglücklichen zu Hilfe kommen.

Lokalbericht.

* Morgen Namittag um 4 Uhr fin= det in der Halle Nr. 1721 Milwaukee Ave. die regelmäßige Versammlung der 1. Comp. des Deutschen Soldaten=Bun= des von Chicago statt. Alle ehemalige Soldaten, die im alten Vaterlande ge= dient haben, sind zu dieser Versamm= lung eingeladen.

Lokal=Politisches.

Frank Wenters Kandidatur findet immer mehr Anklang.

Er erklärt sich für eine parteilose und strikte Geschäftsverwaltung.

Große Bürgerversammlung auf der Südwestseite.

Sonstige Versammlungen.

Der nächste Dienstag der einzige Registrirungstag.

In der Apollo=Halle an der Blue Island Ave. versammelten sich gestern Abend ungefähr 1500 Bürger der Süd= westseite und gründeten einen „Frank Wenter= Klub". Dieser Gründung gingen mehrere Reden voraus, die mit großem Enthusiasmus aufgenommen wurden. Sämmtliche Redner befür= worteten die Einführung von Ge= schäftsprinzipien bei der Verwaltung der Stadt, unabhängig von jedem Partei= einfluß. Als ersten Redner stellte Vor= sitzer Hoerber den Kongreßabgeordne= ten Julius Goldzier der Versammlung vor. Derselbe betonte in seiner häufig von stürmischem Beifall unterbrochenen Rede, daß bis vor einigen Wochen die Republikaner sich nach Reform fast hei= ser geschrieen hätten. Alsdann stellten sie ihr Reformbanner in die Ecke und nominirten für das Bürgermeisters= Amt George B. Swift als einen Apo= stel der Reform. Herrn Swifts Re= form=Ideen würden jedoch am besten durch sein Verhalten als Mitglied des Stadtrathes gezeigt, wo er stets für ein jedes Monopol in Chicago energisch eingetreten sei. Er habe seine Reform= bestrebungen dadurch dokumentirt, daß er für die Vergebung werthvoller Pri= vilegien an eine jede Korporation stimmte, die darum nachsuchte. Unter einer solchen Sorte Reformer müsse jedwede Reform zu einer Farce wer= den. Dahingegen stehe auf der anderen Seite ein Mann, dessen Laufbahn ihm den Ruf eines wahren Reformers ge= sichert habe. Parteianhänglichkeit ha= be in diesem Wahlkampf keine Berech= tigung. Die Thatsache, daß der Bür= germeister ein Republikaner oder ein Demokrat ist, verschaffe uns keine rei= nen Straßen oder besseren Sanitäts= dienst. Hr. Wenter sei in dieser Hin= sicht erprobt. Niemand könne ein Wort gegen seine Ehrlichkeit und Rechtschaf= fenheit sagen. Im Schulrath habe er sich als der Feind der Korruption be= währt und sei stets für eine sparsame Verwaltung eingetreten. In der Drai= nage=Behörde erwies er sich als ein fä= higer und ehrlicher Beamter, indem er die Verausgabung von Millionen von Dollars in der zufriedenstellendsten Weise beaufsichtigte. Er sei niemals ein Politiker im gewöhnlichen Sinne des Wortes gewesen, obwohl er seit Jahren verantwortliche Aemter verwal= tete. In demselben Sinne sprachen sich die Herren Haines und McShane aus. Kurz nach 9 Uhr erschien auch Hr. Wenter auf der Bühne und wurde mit großem Jubel begrüßt. Er ver= sprach, im Falle seiner Erwählung zum Bürgermeister die Stadt nach strikten Geschäftsregeln, unabhängig von jedem Parteieinfluß, zu verwalten. Alle städ= tischen Angestellten sollten dem Ver= dienst=System unterworfen sein und nur auf Grund ihrer Fähigkeit als Be= amte im Dienste verbleiben.

Am nächsten Dienstag findet in der Apollo=Halle eine Massen=Versamm= lung der deutschen Geschäftsleute der Südwestseite statt, welche sich zu einer gewaltigen Demonstration für Hrn. Wenter gestalten dürfte.

Heute Abend wird eine große Mas= senversammlung im Interesse der de= mokratischen Kandidaten auf dem städ= tischen und Town=Wahlzettel in der Waffenhalle des 2. Regiments, Wash= ington Boulevard und Curtis Str., abgehalten werden.

Der „Business Men's Club", eine politische Vereinigung von Geschäfts= leuten jeglicher Parteischattirung, hat Frank Wenter als Mayors=Kandida= ten indossirt.

Im Tremont House werden heute Abend deutsch=amerikanische Bürger eine Versammlung abhalten und sich für die demokratische Wahl=Kampagne organisiren.

Das demokratische Zentral=Komite hat Vorbereitungen getroffen für eine große Massen=Versammlung, die mor= gen Nachmittag in Müllers Halle, Ecke von Sedgwick Str. und North Ave., abgehalten wird. Die Herren Frank Wenter, Harry Rubens, Robert Jam= polis, Wm. Mangler u. A. sind als Redner angekündigt.

In der Douglas=Halle, Ecke von In= diana Ave. und 35. Str., eröffneten gestern Abend die Republikaner ihre Wahlkampagne auf der Südseite durch eine stark besuchte Massen=Versamm= lung, in welcher Mayorskandidat Geo. B. Swift, Ald. Madden, Roy O. West, D. S. Berry, James R. B. Van Clea= ve, Friedensrichter Lyon und Ambrose L. Thomas, Kandidat für das Asses= sors=Amt des Südtowns, Reden hiel= ten.

Die Republikaner des Towns Lake haben folgendes Ticket aufgestellt: As= sessor, Henry Ball; Kollektor, M. H. Brown; Supervisor, A. H. Jones; Clerk, Thomas Keates.

In der 17. Ward tritt Thomas Johnson als unabhängiger Kandidat für den Stadtrath auf und genießt die Unterstützung der „Civic Federation". Stephen Gosselin ist der demokratische und Steve Revere der republikanische Kandidat, welche Beide nicht im be= sten Rufe stehen.

Die Volkspartei hielt gestern Abend in der Central Music Hall eine Massen= versammlung ab, in welcher Mayors= kandidat Bayard Holmes, John Z. White, Clarence S. Darrow, Sey= mour Stedman, Robert Lindblom und Henry D. Lloyd als Redner auftraten.

In der 22. Ward haben die Demo= kraten A. W. Maltby, den Eigenthü= mer des Plaza=Hotels, als Kandidaten für den Stadtrath aufgestellt.

In der 23. Ward erhielt James J. Lyons die demokratische Nomination für den Stadtrath.

In der 26. Ward ist Charles J. Fleck der reguläre demokratische Kan= didat für den Stadtrath.

In der 30. Ward wurde Alderman John W. Utesch gestern Abend von den Republikanern als Kandidat für Wiederwahl aufgestellt.

Jonathan B. Taylor ist in der 20. Ward von der Volkspartei als Kandi= dat für den Stadtrath in's Feld ge= stellt worden.

Die Wahlbehörde entschied in ihrer gestrigen Sitzung, daß die Reihenfolge der Rubriken auf dem amtlichen Stimmzettel die folgende sein soll: Re= publikaner, Demokraten, Populisten, Prohibitionisten, unabhängige Kandi= daten.

Diejenigen Personen, die stimmbe= rechtigt sind, sich jedoch noch nicht ha= ben registriren lassen oder wegen Woh= nungsveränderung neu registrirt wer= den müssen, können dies nur an einem Tage thun, nämlich am nächsten Dien= stag, den 19. März.

Im Town Cicero haben die Republi= kaner folgenden Wahlzettel aufgestellt: Town=Präsident, David Oliphant, Au= stin; Clerk, Ed. S. Austin, Austin; Supervisor, C. S. Castle, Austin; As= sessor, S. D. Attridge, Grapeland; Kollektor, M. F. Goodman, Hawthor= ne; Trustee, John McLean, Austin; Friedensrichter, George M. Andrews, Oak Park.

Immer gern gesehen.

Die Liliputaner am nächsten Sonn= tag den 24. März.

Die Liliputaner Premiere am näch= sten Sonntag, den 24. März, in Mc= Vickers Theater wird höchst amüsant und sehr glänzend ausgestattet sein, denn die Direktoren Karl und Theodor Rosenfeld haben in dieser Novität alles frühere für das Liliputaner=Ensemble Geschaffene weit übertroffen. Die Klei= nen leisten Vortreffliches, und die me= chanischen Effekte sowohl wie die Aus= stattung wirken durch Originalität der Erfindung, Geschmack und Glanz in gleicher Weise. Aber nicht nur der äu= ßere Rahmen, sonder auch der Inhalt des Stückes ist auf das Allerbeste ge= lungen. Die erste Szene spielt im Hofe eines reichen Weinhändlers, der entsetzt ist über das Liebesverhältniß seiner Tochter Elise mit einem seiner Angestellten. Er trennt dieselben, doch strecken „Taubenriek" (Selma Görner) und ihre Mutter, die alte Lise, welche als Hexe verschrieen, in Wirklichkeit aber die Fee Gloriosa ist, ihre schützen= den Hände über die Liebenden aus und verwandeln den Weinhändler Schaum= berg und seinen Lieblingsküfer, den bösen Klaus, in Pantalon und Hump= ty Dumpty, die nunmehr eine Reihe der unglaublichsten, höchst amüsanten Abenteuer zu bestehen haben. Im Weinkeller in der 2. Szene führen die Kellergeister — es ist Johannisnacht — einen komischen Reigen auf und plötzlich verwandelt sich der Keller in den Palast der Getränke, da wo das erste große Ballet stattfindet. Die Schaar der Balleteusen erscheint als Kaffee, Thee, Milch, Chocolade, Bier, Wein, Whisky, Cocktails, Champag= ner, sogar unser gewöhnliches Trink= wasser ist vertreten. Die Szene endet mit dem Erscheinen einer riesigen elek= trisch beleuchteten Punschbowle mit al= len Liliputanern als Punschgeistern. Der 2. Akt spielt vor der Schmiede auf einer Landstraße. Der Schmied ist gleichzeitig Polizeirichter und Bürger= meister des Ortes. Die Szenerie wech= selt aber bald und macht einer Wald= Dekoration Platz. Hier findet die gro= ße Jagdszene mit sämmtlichen Lili= putanern zu Pferde statt; es wurden zu diesem Zwecke 10 Shetland Ponies den Sommer hindurch dressirt. Den szenischen Glanzpunkt des 3. Aktes bildet die Diamantengrotte, in welcher das „Ballet der Diamanten und Me= talle" stattfindet. Der 4. Akt bringt uns das Ballet der „Humpty Dump= ties", in welchem die Tanzenden mit einer Anzahl farbiger Taschentücher versehen sind, die, in origineller Weise verwendet, prächtige Effekte hervor= bringen. Dieses sowohl wie das Schlan= genwerfen am Ende des Diamanten= ballets sind Erfindungen des Direk= tors Karl Rosenfeld, welcher auch sämmtliche mechanischen Effekte erson= nen hat. Die Zahl der Mitwirkenden beträgt über 100, einschließlich des Riesen Kaleb, welcher der größte le= bende Mensch ist und in Humpty Dumpty als „Diamantkönig" auftritt. Selma Görner dürfte sich nach ihrer langen Abwesenheit gleich bei ihrem Auftritt mit ihren dressirten Tauben aller Herzen wiedererobern, während Franz Ebert als Humpty Dumpty wie= derum urkomisch wirkt. Und mit ihnen zusammen bilden Adolf Zink als Schmiedejunge, Ludwig Merkel als Küfergeselle, Elise Lau als Fee Glo= riosa, Bertha Jäger als Elise, die Tochter des Weinhändlers, Ida Mahr und Toni Meister als Zirkusmitglie= der und Hermann Ring als Pantalon (früher Klaus), ein Ensemble, wie es lustiger und amüsanter nicht gedacht werden kann. Der Vorverkauf ist ein außerordentlicher und sollte man sich deshalb seine Sitze im Voraus reser= viren. Matinees finden wie üblich am Mittwoch und Samstag statt.

* Neue Blatternfälle gelangten aus den Häusern Nr. 84 Hastings Str. und 645 W. 15. Str. zur Anzeige.

* In seiner Wohnung, Nr. 50 Washburn Ave., starb gestern Nachmit= tag der 24jährige Fuhrmann Edward Brophy an den Folgen eines Unfalles, der ihm wenige Tage vorher zugestoßen war. Brophy war angeblich einem an= deren Fuhrmanne beim Aufladen be= hilflich gewesen, als plötzlich ein schwe= rer Eisenpfosten herabgefallen war und den Unglücklichen schwer am Unterleibe verletzt hatte.

Aus dem Kriminalgericht.

Max Trommer zu einer neunjähri= gen Zuchthausstrafe verurtheilt.

Der vor Richter Stein geführte Pro= zeß gegen Max Trommer von Nr. 46 Larrabee Str., welcher auf seine neun= jährige Stieftochter Luella Trommer zu zwei verschiedenen Malen einen verbre= cherischen Angriff gemacht haben soll, hat mit der Verurtheilung des Ange= klagten zu neunjähriger Zuchthausstra= fe seinen Abschluß gefunden.

Die Geschworenen in Richter Win= des Gericht verurtheilten gestern den Italiener Rocco Corado wegen eines auf seinen Landsmann Pedota Matte verübten Mordangriffes zu einer Zucht= hausstrafe von achtzehn Monaten. Co= rado hatte seinem Opfer am 29. Juli v. J. in dem Hause Nr. 216 Green Str. bei Gelegenheit eines Streites einen tiefen Messerstich beigebracht, so daß der Getroffene monatelang im Hospital schwer erkrankt darniederlag.

Vor Richter Clifford wurde gestern der vierzehn Jahre alte William Ryt= bier der Vergewaltigung, begangen an der 13jährigen Annie De Kovanna, schuldig befunden. Die Festsetzung der Strafe wurde dem Richter überlassen. Das Verbrechen soll am 31. Januar d. J. in der Wohnung des Mädchens, Ecke Carpenter und George Str., ver= übt worden sein.

Der Wunderdoktor Paul Wächter erhielt gestern von den Geschworenen vor Richter Burke die außerordentlich milde Strafe von drei Monaten Ge= fängniß zudiktirt. Wächter stand un= ter der Anklage, durch allerlei Hum= bug, wie Geisterbeschwörung u. dgl. m. von Frau Barbara Maselter eine Sum= me von $275 erschwindelt zu haben. Von einer gewissen Frau Mayer, die er ebenfalls auf seine Weise behandelt hatte, soll er im Ganzen $300 erhalten haben. Bereits vor einem Jahre war Wächter mit einer Strafe von $100 be= legt worden, weil er die ärztliche Pra= xis ausgeübt hatte, ohne das vorge= schriebene Zertifikat zu besitzen.

Vor Richter Chetlain wird gegen= wärtig der Prozeß gegen den Anwalt J. E. Christman verhandelt. Die An= klage lautet auf schwere Körperverle= tzung. Als Kläger fungirt der Ge= schäftsreisende J. F. Shields, ein An= gestellter der Firma H. W. King & Co. Die beiden Männer wohnten im No= vember v. J. in dem Hause Nr. 4527 Vincennes Ave. Eines Tages beschwer= te sich Christman, der die untere Etage inne hatte, bei Shields darüber, daß die Bewohner des oberen Stockwerkes Wasser über die hintere Holzgallerie herabgegossen hätten. Die Folge war ein Wortstreit, in dessen Verlauf der jähzornige Anwalt seinem Gegner ei= nen so heftigen Fußtritt versetzte, daß der Getroffene bewußtlos zu Boden fiel. Christman soll sein Opfer außer= dem in den Finger gebissen und ihm das linke Ohr aufgespalten haben.

Richter Sears hat gestern den An= trag auf Bewilligung eines neuen Pro= zesses für Nora Keating abgewiesen. Das berüchtigte Frauenzimmer wird also jetzt auf zwei Jahre in's Zucht= haus wandern müssen. Die Geschwore= nen hatten bekanntlich Noran Keating schuldig befunden, einen gewissen Morse B. Davis in einem Zimmer des Stag= Hotels, Ecke VanBuren Str. und Ply= mouth Place, um $220 beraubt zu ha= ben.

Dr. Brodbecks Vorträge.

Dr. Adolph Brodbeck wird morgen, am Sonntag, den 17. März, Vormit= tags halb elf Uhr, in Gallauers Halle, Nr. 632 N. Clark Str., wiederum ei= nen Vortrag über die Religion des Idealismus halten. Sein Thema lau= tet diesmal: „Fluch und Segen". Kla= viervorträge und Gesänge, vorgetragen von der Konzertsängerin Sophia Brod= beck, werden den Vortrag einleiten und schließen. Diese Vorträge sind frei für Jedermann. Am Abend desselben Ta= ges spricht Dr. Brodbeck in der großen unteren Halle über „Die Wunder des Wassers"; den Vortrag mit Lichtbil= dern illustrirend. Daran schließt sich ein Orchester=Konzert mit Deklamatio= nen; darauf Tanz. Professor Schmoll liefert die Musik mit seinem trefflichen Orchester. Zu diesen Abendvorträgen, die frei sind, kann man durch Karten eingeführt werden.

(Eingesandt.)

Werthe Redaktion!

Bezugnehmend auf Ihren Artikel „Besser spät, wie gar nicht" in Num= mer 63 der „Abendpost" theile Ihnen mit, daß ich von dem Grundsatze aus= gegangen bin, nicht eher meine zweiten Papiere heraus zu nehmen, bis einmal ein deutscher demokratischer Mayor für die Stadt Chicago aufgestellt wird; da dieses jetzt der Fall ist, so bin ich meinem Grundsatz pflichtschuldigst nachgekommen und hoffe, daß auch An= dere, welche denselben Grundsatz ver= treten, meinem Beispiel folgen werden. Ich habe nicht 25, sondern 30 Jahre warten müssen, ehe mein Wunsch in Erfüllung gegangen ist. Dies zur Er= klärung mit der Bitte an alle deutschen Wähler nun auch für unseren jetzt auf= gestellten deutschen Mayorskandidaten Frank Wenter voll und ganz einzutre= ten. John Molitor, 213 Goodard St.

* Countyraths=Präsident Healy hat in Folge des energischen Vorgehens des Richters Baker gegen das in unserem County herrschende lotterhafte System der Geschworenen=Auswahl den Jury= Clerk angewiesen, mit zwei Gehilfen von 8 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nach= mittags an der Geschworenenliste zu arbeiten. Jeder zehnte Name wird von den Wählerlisten abgeschrieben und da= raus werden dann die Geschworenen für die Staatsgerichte ausgeloost.

Volksthümliche Konzerte.

Die „Chicago Marine=Musikkapel= le", unter Leitung des rühmlichst be= kannten Dirigenten, Herrn T. P. Brooke, wird morgen, am 10. März, im Schiller=Theater ihr sechstes Sonn= tag=Nachmittagskonzert abhalten, für das wiederum ein interessantes und volksthümliches Programm aufgestellt worden ist. Als Solisten sind angekün= digt: Frl. Adele Blaines und Herr Abe Levi. Das vollständige Programm stellt sich wie folgt:

1. Fanfare, „Marsch der Marinesoldaten" . Brooke
2. Ouvertüre, „Fra Diavolo" . . . . . Auber
3. Walzer, „Liebestraum" (auf Verlangen) . Gungl
4. a) Rondo, „Dance of the Rag Dolls" . Brooke
   b) Galop Caprice, „Die Knallpeitsche" . Brooke
5. Solo für Kontralto, „The Quest" . . . . Smith
   Frl. Adele Blauer.
   (Pause von fünf Minuten.)
6. Selektion, „Perlen aus den irischen Natio= nalgesängen" . . . . . . Beyer
7. Todtenmarsch (auf allgemeines Verlangen) . . . . . Chopin
   Herr Abe Levi.
9. a) Intermezzo, „Loin du Bal" . . . . . Gillet
   b) Polka, „Pizzicato" aus „Sylvia" . . Delibes
10. Mosaic aus „Robin Hood" . . . . . De Koven

Bei dem Konzerte, das am Sonn= tag, den 24. März, gegeben werden soll, wird Herr Brooke von dem „Men= delsohn Quartett" und von Mad. Frances Wainwrigt, der phänomenalen Kontra = Altsängerin unterstützt wer= den. Herr Brooke wird außerdem sein letztes Werk: „The Patrol of the Scissors Grinder" zur Aufführung bringen. Es steht zu erwarten, daß das musikliebende Publikum dies Unter= nehmen nach besten Kräften unterstü= tzen wird, damit auch der finanzielle Erfolg nicht ausbleibt. Die Eintritts= preise stellen sich auf 25 und 50 Cents (reservirte Sitze) pro Person. Dadurch wird auch den Schwachbemittelten die Möglichkeit gegeben, diesen Konzerten beizuwohnen. Der Anfang der Konzerte ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt worden.

Große Eröffnungs=Vorstellung.

In der vollständig neu ausgestatte= ten Halle, Nr. 569—577 Milwaukee Ave., Ecke Will Str., wird morgen, am Sonntag, den 17. März, ein Va= rietäten=Theater eröffnet werden, des= sen Geschäftsführung der bekannte Theater=Direktor Hr. Ludwig Schind= ler übernommen hat. Für die erste Auf= führung ist ein höchst interessantes und reichhaltiges Programm angekündigt worden, so daß den Besuchern unzwei= felhaft ein großer Genuß bevorsteht. Die Vorstellungen sind frei für Jeder= mann, nur des Samstags und Sonn= tags sind 10 Cents pro Person zu ent= richten. Für Erfrischungen aller Art ist in bester Weise Sorge getragen worden.

Machte seinem Leben ein Ende.

In der Wirthschaft von A. Bern= stein, Nr. 93 S. Halsted Str., beging gestern Abend der als Hausknecht im St. James=Hotel, Ecke Halsted= und Washington Str., beschäftigte Thomas Wilson Selbstmord, indem er eine grö= ßere Quantität Karbolsäure trank. Als die unselige That entdeckt wurde, war der Selbstmörder bereits dem To= de nahe. Wilson starb auf dem Wege zum County=Hospital; seine Leiche wurde nach der County=Morgue ge= schafft. Der Verstorbene, der erst vor Kurzem aus Toronto, Canada, nach Chicago kam, war 35 Jahre alt und verheirathet. Das Motiv zur That hat die Polizei vorläufig noch nicht ermit= teln können.

Deutsche Volkstheater.

Schaumberg=Schindlers Gesell= schaft.

Nachdem am verflossenen Sonntag „Lumpaci Vagabundus" bei fast aus= verkauftem Hause und mit großem Er= folge in Müllers Halle zur Aufführung gelangt ist, steht für morgen, Sonn= tag, ein nicht minder gediegens Stück auf dem Spielplan — nämlich: „Blau= bart, oder Kleemeier in tausend Aeng= sten". In der Rolle des sächsischen Schneidermeisters Kleemeier wird der Komiker Eduard Schmitz abermals Ge= legenheit haben, sein großes humoristi= sches Talent zu zeigen, zumal er diese Rolle zu einer seiner besten zählt. Aber auch Marie Schaumberg, als Direkto= rin Stolperkrone, Johanna Schaum= berg, als fesche Berlinerin Dörthe und Robert Schlemm, als Stadtreisender Thomas Meck, werden ihr gut Theil dazu beitragen, das Publikum zu amü= siren. Die übrigen Rollen sind in den bewährten Händen der Herren: Kröner, Saller, Löwe, Dittmar, Graf u.s.w., sowie der Damen Meyer=Kalbitz, Nico= las und Zürn. Da das Stück, beson= ders der 3. Akt, wo es im Zirkus spielt, einen großen Apparat und au= ßergewöhnliche Ausstattung verlangt, so sind tägliche Proben abgehalten worden.

Central Turnhalle.

Morgen, am Sonntag, den 17. März, wird das Künstlerpaar Louis Koch=Roepenack zum zweiten Male mit ihrer Truppe in der Zentral Turnhalle Nr. 1113 Milwaukee Ave., auftreten. Zur Aufführung gelangt der urkomi= sche Schwank mit Gesang in drei Ak= ten „Das 9. Gebot". Der ausgezeich= nete Besuch der letzten Vorstellung und der künstlerische Erfolg, welcher durch die vortreffliche Aufführung erzielt wurde, dürfte wohl nicht verfehlen, auch für den kommenden Sonntag wiederum ein ausverkauftes Haus sicher zu stellen.

Apollo=Theater.

Von der Benefiz=Vorstellung für Frl. v. Bergere, die am 10. März im Apollo=Theater stattfand, ist in der That nur Vortreffliches zu berichten: Ein bis auf den letzten Stehplatz aus= verkauftes Haus, großartiger Em= pfang, reiche Blumenspenden, kostbare Andenken für die junge Künstlerin und ein großer Lacherfolg der aufgeführten Gesangsposse, an dem nicht nur die wackeren Kollegen, sondern auch die Damen Ristau und Goßmann, welche als Gäste mitwirkten, Theil hatten. Für morgen, Sonntag, hat die flei= ßige Direktion wieder eine Novität zur Darstellung angekündigt, und zwar wird das berühmte Melodrama von Tennyson: „Enoch Arden", mit Herrn A. Rodenberg in der Titelrolle, zur Aufführung gelangen. Die Herren Di= rektor Hahn, Loebel, Vogel, Staßny, Justh, Blond, ferner die Damen v. Bergere, Rosta Hahn, Martha Bau= mann u.s.w., werden in ihren Par= tien, neben dem tüchtigen Darsteller der Hauptrolle, die Intentionen des Dich= ters so zur Geltung bringen, daß man dieser ohne Zweifel guten Vorstellung schon jetzt ein ausverkauftes Haus vor= aussagen kann. Im Interesse der vie= len Theaterfreunde dürfte es liegen, sich im Voraus Sitzplätze zu sichern.

Verlangte Schadenersatz.

Der Buchhalter Frank W. Schwartz, über dessen Prozessirung und Freispre= chung in der „Abendpost" berichtet wurde, hat jetzt den Spieß umgedreht und gegen George Lanz, von der Fir= ma Lanz, Owen & Co., und James B. Richardson eine Schadenersatzklage auf $50,000 anhängig gemacht, da dieselben ihn ungerechtfertigter Weise hätten ver= haften lassen. Herr Lanz behauptete, im Frühjahr 1894 bei der Börsenfir= ma Buxbaum & Co., woselbst Schwartz als Buchhalter angestellt war, $1700 deponirt zu haben; das Geld sollte zu Börsenspekulationen verwendet werden. Später behauptete Herr Lanz, daß Schwartz diese Summe unterschlagen habe; Letzterer wurde unter Anklage gestellt, aber der neuliche Prozeß vor Richter Sears endete mit einer voll= ständigen Freisprechung des Angeklag= ten. Jetzt verlangt der zu Unrecht be= schuldigte junge Mann Entschädigung für die ihm angethan Schmach, indem er geltend macht, die Verhaftung und die Anklage habe seinen guten Ruf un= tergraben. Es sei ihm infolgedessen jetzt schwer, Beschäftigung als Buchhal= ter zu bekommen und er habe die Ach= tung seiner Freunde verloren.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,500.

Heiraths=Lizensen.

Folgende Heiraths=Lizensen wurden gestern in der Office des County Clerks ausgestellt:

Frank Carroll, Lena Plath, 21, 18.
Josef Obermann, Anna Roskova, 21, 19.
Wilhelm Schwake, Wilhelmina Popke, 24, 18.
Charles Brooker, Annie Sweedin, 32, 22.
George Taylor, Alma Schmeltzer, 27, 19.
Gustaf Nilson, Christina Johnson, 27, 26.
Maurice Lynch, Bessie Holland, 23, 21.
George Schelp, Margrethe Klink, 43, 49.
Henry Halverson, Lena Olsen, 34, 26.
John Palmer, Selina Dignan, 26, 23.
Morris Klein, Rosie Simon, 21, 18.
Jens Smith, Imma Jensen, 25, 35.
George Fiene, Anna Griese, 24, 20.
Adolph Rohner, Minnie Haase, 24, 21.
Thomas Kennedy, Kittie Grimes, 29, 28.
Nathan Lowenstein, Rosa Schweitzer, 30, [illegible].
Hermann Regel, Martha Lafin, 30, 18.
Leon Levi, Minnie Adler, 30, 18.
William Gammon, Anna Lang, 26, 23.
Alfred Seedkrist, Carrie Andrews, 26, 28.
Edward Blair, Cassie Fox, 28, 26.
Paul Oehmig, Annie Weiß, 28, 27.
Isaac Chimson, Beckie Goldstein, 27, 19.

Scheidungsklagen

wurden gestern wie folgt eingereicht von: Mamie R. gegen Lorenzo M. Hower, wegen grausamer Be= handlung; Nette L. gegen Turnes Ashby Steele, wegen Verlassens; Frieda gegen Otto Kasten, wegen Verlassens; George gegen Mathilda Baier, wegen Verlassens; Lucy F. gegen Columbus C. Wilson, wegen grausamer Behandlung und Verlassens; Mary A. gegen John L. Finlays, wegen Trunksucht.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deut= schen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Chas. Lemke, 86 Clifton Ave., 59 J.
Joachim Meyer, 835 Otto Str., 69 J.
Marie Schwartz, 19 Goethe Str., 75 J.
Rudolph Woodreiß, 4713 Dearborn Str., 37 J.
H. Ch. Willecke, 781 W. Chicago Ave., 42 J.
Augusta Minarde, [illegible] Dayton Str.
Charles Schirra, 602 Sedgwick Str., 25 J.
Tillie Bauer, Curtis und Kinzie Str., 6 J.
Christian Reichardt, 128 23. Place.

Bau=Erlaubnißscheine

William Adamson, Josephine Modue, 23, 23. wurden gestern wie folgt ausgestellt: H. Wuestem= berg, 3stöck. Backstein=Flats mit Basement, 657 Mo= hawk Str., $3000; D. T. Weirich, 3stöck. Backstein= Flats mit Laden und Basement, 829 N. Halsted St., $5000; J. Lederer, 4stöck. Backstein=Flats mit Laden und Basement, 1119 Lincoln Ave., $11,000; Chas. E. Cesna, zwei 2stöck. Frame=Wohnhäuser, [illegible] Clifton Ave. und 1501 N. California Ave., $3600; John Dlouhy, 3stöck. Backstein=Flats mit Basement, 990 W. 18. Str., $7600; John A. Miller, 6stöck. Backstein=Fabrik mit Basement, 133 bis 139 S. Clinton Str., $25,000; Henry Bohne, [illegible] Back= stein=Flats mit Basement, 1408 Harvard Str., $2,= 700; William H. Murphy, drei [illegible] Backstein=Flats mit Basement, 4317—19—21 Vernon Ave., $17,000; George Mills Rogers, 1stöck. Backstein=Hinterbauten mit Basement, 2340 Indiana Ave., $2000; John Miller, 3stöck. Backstein=Flats mit Laden und Base= ment, 4501 Union Ave., $7000; J. B. Farnsworth, 2stöck. Frame=Wohnhaus, 1597 Montrose Boulevard, $2500; Albert H. Bauer, 2stöck. Backstein=Wohnung mit Laden und Basement, Nordostecke Elston und Crawford Ave., $3800; W. F. Groetzmeyer, 2stöck. Backstein=Residenz mit Basement, 1784 Deming Ct., $20,000; A. S. Rakman, 3stöck. Backstein=Flats mit Laden und Basement, 1237 und 1239 Halsted Str., $13,000.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer.................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage.........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich.........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.........$5.00

Brüllende Esel.

Wie kindisch die amerikanische Presse sein kann, ersieht man wieder einmal aus den Besprechungen, die sie der „drohenden Verwicklung" mit Spanien widmet. Weil der Staatssekretär die spanische Regierung aufgefordert hat, sich wegen des unberechtigten Schießens eines spanischen Kanonenbootes auf einen amerikanischen Dampfer zu entschuldigen und den Kapitänen aller ihrer Kriegsschiffe in Zukunft solche Scherze zu verbieten, reden die „großen" amerikanischen Zeitungen bereits von einem Kriege mit Spanien und der Angliederung Cubas. Die „Jingos" bilden sich ein, daß der „Waschlappen" Gresham endlich auf ihre Seite getreten sei und eine „kraftvolle" Politik betreiben wolle.

In Wahrheit ist der ganze Vorfall herzlich unbedeutend. Es scheint, daß die Spanier einen starken Waffenschmuggel aus den Ver. Staaten nach Cuba vermuthen und jedes Schiff im [illegible] haben, welches zu nahe an die „Perle der Antillen" heranfährt. Da sie aber die cubanischen Rebellen nicht als „kriegführende Macht" anerkennen wollen, so haben sie auch kein Recht, über jene Gewässer sozusagen den Belagerungszustand zu verhängen. „Amtlich" herrscht der schönste Friede, obwohl „außeramtlich" der Krieg tobt. Friedlich ihres Weges fahrende amerikanische Schiffe brauchen sich also auch nicht anhalten zu lassen, und der Kapitän des Postdampfers „Allianca" war ohne Zweifel im Rechte, als er sich weigerte, auf die Aufforderung eines spanischen Kanonenbootes hin seine Fahrt zu unterbrechen. Daß der spanische Kapitän daraufhin dem amerikanischen Fahrzeuge eine Kugel zuzuschicken versuchte — die aber wegen der großen Entfernung unmöglich treffen konnte — war entschieden eine „Indiskretion". Wenn sich alles so verhält, wie es der Kapitän der „Allianca" darstellt, so wird Spanien nicht umhin können, in aller Form um Verzeihung zu bitten. Natürlich wird aber die spanische Regierung erst hören wollen, was „die andere Seite" zu sagen hat. Somit werden einige diplomatische Noten gewechselt werden, und schließlich werden sich die Ver. Staaten und Spanien [illegible] hübsch mit einander vertragen. [illegible] einer solchen Lumperei einen [illegible] anzufangen, wäre doch der reinste Wahnwitz.

Es gibt aber hierzulande eine ganze Klasse von Leuten, die förmlich darauf brennen, daß sich andere Leute sollen todtschießen lassen. Sie selbst würden vor einer Vogelflinte davonlaufen, doch versäumen sie keine Gelegenheit, ihren Patriotismus mit dem Munde zu bekunden, von der Ehre der amerikanischen Flagge zu schwadroniren und die ganze Welt herauszufordern. Seitdem die Ver. Staaten wieder eine halbwegs brauchbare Kriegsflotte haben, sind diese Narren vollends aus dem Häuschen. Hierzulande versteht man sie, aber das Ausland muß wirklich glauben, daß es in der großen Republik eine starke „Kriegspartei" gebe. Die amerikanische Presse benimmt sich geradezu eselhaft.

Der Zugang zum Lande.

In New York will man eine Idee des Mayors Pingree von Detroit nachahmen und die leeren „Baustellen" armen Leuten zum Kartoffel- und Gemüsebau überlassen. Westlich von der hundertfünfundvierzigsten Straße soll es 17,329 wüste Baustätten geben, die zusammen mehr als 1000 Acker umfassen, und in Long Island City, In[illegible] und anderen „Vorstädten" liegen viele tausende von Ackern unbenützt da. Man hofft nun, daß die Eigenthümer dieses Brachlandes dasselbe einem Wohlthätigkeitsausschusse überlassen werden, der es in Parzellen von je ein Drittel Acker zu zerlegen gedenkt. Jede derartige Parzelle soll für die Dauer des Sommers einer Familie zum Anbau übergeben werden, der auch die nöthigen Geräthe, Sämereien und Stöcklinge geliefert werden sollen. Auf diese Weise hofft man, vielen arbeitswilligen Leuten eine erwünschte und ehrenhafte Unterstützung angedeihen zu lassen.

Sollte dieser Plan auch in Chicago versucht werden, so würde es jedenfalls nicht an „Versuchsland" fehlen. Wieviel von den 190 Quadratmeilen oder 121,600 Ackern, welche das „Weichbild" der sogenannten Gartenstadt enthält, weder mit Häusern noch mit Sellerie bebaut ist, läßt sich leider nicht genau feststellen, aber auf 50,000 Acker wird man die „Subdivisions" und die einzelnen "vacant lots" wohl veranschlagen können. Wollte man also jeden Acker unter drei Familien vertheilen, so könnten 150,000 Familien mit [illegible],000 Köpfen, oder beiläufig die halbe Bevölkerung, dem Kartoffel- und Gemüsebau zugeführt werden. Fraglich ist nur, wovon diese Armee bis zur Ernte leben soll, — ganz abgesehen von den berühmten Chicagoer „Graß Hoppers", die dem Unternehmungsgeiste der Stadt alle Ehre machen und mindestens ebenso viel verzehren, wie ihre zweibeinigen Mitbürger.

Von dem Ertrage eines Drittel-Ackers kann sich eine Familie doch wohl nicht ausschließlich ernähren. Es ist [illegible] anzunehmen, daß durch diese Wohlthätigkeit den Mittellosen nur ein Zuschuß zu ihrem sonstigen Einkommen gewährt werden soll, zumal sie doch auf dem ihnen angewiesenen Lande nicht wohnen könnten, sondern nach wie vor in der eigentlichen Stadt leben müßten. Da fragt es sich nun wiederum, ob sie am Ende nicht mehr Geld auf den Straßenbahnen verfahren würden, als ihr „Landgut" abwerfen kann. Auch müßten sie doch Zeit auf ihre Gartenarbeit verwenden, und die Farmer behaupten bekanntlich, daß ihre Anstrengungen weit schlechter belohnt werden, als die der städtischen Arbeiter.

Auf alle Fälle ist jedoch der Gartenbau eine sehr gesunde Beschäftigung. Vielleicht ist es also den wohlthätigen New Yorkern nur um die Hebung der öffentlichen Gesundheit zu thun.

Graue Theorien.

Hervorragende Rechtsgelehrte theilen die Ansicht der meisten Laien, daß die Entscheidungsgründe, welche das Staats-Obergericht gegen das Achtstunden-Gesetz für Frauen angeführt hat, auf sehr schwachen Füßen stehen. Daß eine Frau ihre Rechte einbüßt, wenn der Staat ihre Ausbeutung zu verhindern sucht, will dem gewöhnlichen Menschenverstande nicht einleuchten. Auch ist selbst in England, wo doch das mit Unrecht so viel geschmähte Manchesterthum zu Hause ist, dem Staate schon seit Jahrzehnten die Macht zuerkannt worden, Frauen und Kinder zu beschützen. In Massachusetts ist ein ganz ähnliches Gesetz nicht für verfassungswidrig erklärt worden. Die Redensarten von der „Gleichberechtigung" der Frauen und von ihrem Recht, ihr Eigenthum Arbeitskraft mittels freien Vertrages möglichst gut zu verwerthen, passen jedenfalls nicht auf die thatsächlichen Verhältnisse. In der Theorie mag alles richtig sein, was das Obergericht sagt, aber im wirklichen Leben arbeitet keine Frau 12 bis 14 Stunden, wenn sie durch achtstündige Arbeit ihren Lebensunterhalt erwerben kann.

Dennoch ist, wie schon gestern hervorgehoben wurde, die Entscheidung keineswegs „ein furchtbarer Schlag" gegen die Arbeiter. Der vom Obergericht umgestoßene Theil des Fabrikinspektions-Gesetzes war bekanntlich vorwiegend gegen die sogenannten „Schwitzbuden" gerichtet. Letztere bestehen aber nicht in Chicago allein, sondern in vielen anderen Großstädten des Landes. Sie beschäftigen auch viele Männer — größtentheils russische Juden, — die verhältnißmäßig nicht mehr Lohn erhalten, als die Frauen. Wäre also das Gesetz in allen seinen Punkten aufrecht erhalten worden, so hätten die „Schwitzer" entweder ihre Werkstätten nach anderen Plätzen verlegt, z. B. nach den an Chicago angrenzenden Städten Indianas, oder sie hätten nur noch Männer angestellt. Jedenfalls wäre durch das Gesetz die Lebenslage der Arbeiterklasse, die es schützen soll, durchaus nicht verbessert worden. Dies kann überhaupt nur dadurch geschehen, daß die betreffenden Arbeiter selber sich über das ganze Land hin organisiren und günstigere Arbeitsbedingungen fordern. Eine derartige Bewegung würde die Unterstützung zahlreicher Unternehmer finden, die lediglich durch den Mitbewerb zur Anwendung des „Schwitzsystems" gedrängt wurden und die allgemeine Abschaffung desselben sehr gern sehen würden. Es mag einige Jahre dauern, bis die im Kleidergeschäft thätigen Arbeiter und Arbeiterinnen einen nationalen Verband zustande bringen, aber wenn dies gelungen ist, werden sich wesentlich bessere Ergebnisse erzielen lassen, als durch Gesetze, die doch nur umgangen oder geradezu übertreten werden. Die Berichte der Arbeitsstatistiker in vielen amerikanischen Staaten enthalten stets die Klage, daß die Arbeiterschutz-Gesetze todte Buchstaben sind, weil die mit ihrer Vollstreckung betrauten Beamten entweder ihre Pflicht vernachlässigen, oder zu häufig wechseln, und deshalb nicht viel ausrichten können. Gesetze, die auf starken Widerstand stoßen, lassen sich im „Volksstaate" erfahrungsgemäß nicht durchführen.

Die öffentliche Meinung in den Ver. Staaten mißbilligt entschieden die übermäßig lange gewerbliche Arbeitszeit. Aus diesem Grunde hat die Achtstunden-Bewegung schon bedeutende Erfolge zu verzeichnen gehabt, und es ist als sicher anzunehmen, daß sie in kurzer Zeit auch diejenigen Gewerbe erreichen wird, die bis jetzt noch an dem alten System festhalten. Was selbst den Bäckern und den Brauerburschen gelungen ist, das wird schließlich auch den Schneidern gelingen.

Temperenzgesetze für Indiana.

Die jüngst verflossene republikanische Gesetzgebung Indianas hat die Bevölkerung des Hoosier-Staates überreich mit neuen Gesetzen zur Hebung ihrer Moral bedacht, und zwar hat sie sich, wie das ja hierzulande Mode ist, einer besonderen Fürsorge für die Gambrinus-, Bacchus- und Alkoholjünger befleißigt, d. h. das Wirthsgeschäft möglichst einzuschränken und zu behindern gesucht.

Die Nicholson-Bill, auch „Temperenz-Bill" genannt — welche im Hause wie im Senate mit großer Mehrheit angenommen und trotz aller Proteste vom Gouverneur unterzeichnet wurde, enthält neben Vorschriften über die Lage (Erdgeschoß) und innere Einrichtung der Schanklokale, neben einem, übrigens sehr vernünftigen, scharfen Paragraphen gegen das Herumlungern minderjähriger Personen in den Wirthschaften, neben dem Verbote des Offenhaltens an Sonntagen und nach der Polizeistunde, Strafbestimmungen u. degl. mehr, noch einige andere Bestimmungen, die zum Theil gänzlich unsinnig sind, im Ganzen aber den Geist kennzeichnen, dem sie entsprangen.

So verbietet der sechste Paragraph des famosen Gesetzes den Verkauf und ebenso die bloße Verabfolgung von alkoholhaltigen Getränken jedweder Art an Minderjährige, selbst wenn diese Getränke für andere großjährige Personen bestimmt sind, bei einer Geldstrafe von $20 bis $100 und, nach Belieben, einer weiteren Haftstrafe bis zu 90 Tagen. Das heißt denn doch das Kind mit dem Bade ausschütten, denn durch dieses Gesetz werden alle jungen Leute bis zum einundzwanzigsten Lebensjahr betroffen und ein Vater kann seinen Sohn nicht über die Straße schicken, um sich einen Kessel Bier holen zu lassen! Eine weitere unsinnige Bestimmung enthält der achte Paragraph, nach dem keine Person mehr, als eine Lizens erhalten kann, und der Lizensinhaber auch der wirkliche Eigenthümer der Wirthschaft sein muß, und der neunte Paragraph endlich zeigt deutlich das Ziel, das man wirklich anstrebt: Lokal-Option. Diesem Paragraphen zufolge muß ein Lizenzgesuch abgewiesen werden (auf zwei Jahre!), wenn eine Mehrheit der gesetzlichen Stimmgeber eine Eingabe gegen die Lizenzbewilligung macht.

Eine strenge Durchführung des achten Paragraphen muß eine völlige Umwälzung im Wirthsgeschäft herbeiführen, denn wie jedermann weiß, sind die Wirthe zum großen Theile abhängig von den Brauern, wie es auch allgemeiner Gebrauch war, die Schankgerechtsame auf den Brauer zu übertragen, wenn ein Wirth das Geschäft nicht weiterführen konnte. Für die Brauer muß aus dieser Bestimmung großer Schaden erwachsen, und es ist leicht erklärlich, wenn sie die Annahme der Bill zu hintertreiben versuchten. Das gelang ihnen nicht, aber sie glauben doch, einen Punkt gefunden zu haben, auf den hin sich die Gesetzmäßigkeit des neuen Zwangsgesetzes mit Aussicht auf möglichen Erfolg anfechten läßt.

Mit dem Gesetzwerden der Bill hat es nämlich eine eigene Bewandtniß. Ob Gewissensbisse ihn plagten, oder ob, wie angedeutet wurde, die Argumente der Brauer auf ihn Einfluß übten, genug, Herr Nicholson, der Vater der „Bill", behielt sie nach ihrer Annahme durch die Gesetzgebung ganz hübsch in der Tasche, statt sie dem Gouverneur zum Unterschreiben zu übermitteln, so daß die gesetzlich angenommene Frist, binnen welcher sie in die Hände des Gouverneurs gelangen sollte, verflossen war, als Nicholson endlich, durch Andere darauf aufmerksam gemacht, das Versäumte nachholte. Der Gouverneur aber verzichtete auf „sein Vorrecht", die Bill ohne Unterschrift zurückzuschicken, wenn sie nicht binnen drei Tagen nach ihrer Annahme in seine Hände gelangte, und er unterzeichnete. — So wurde die Nicholson-Bill Gesetz.

Nun ist es aber noch eine offene Frage, ob jene Drei-Tage-Bestimmung "The governor may return . . . ." — der Gouverneur mag u.s.w. — ein Vorrecht — wie der Herr Gouverneur annimmt — oder eine Beschränkung der Amtsgewalt des Gouverneurs ist, und darauf bauen, wie verlautet, die Brauer ihre Hoffnung, das Gesetz umstoßen zu können. Ob sie mit ihrem Versuche Erfolg haben werden, muß die Zukunft zeigen.

Neben der Nicholson-Bill wurde noch eine zweite Zwangsbill zum Gesetz in Indiana: Die Moore'sche Temperenzbill, welche den Gemeinderäthen in Städten unter dem allgemeinen „Charter" die Ermächtigung ertheilt, zu bestimmen, in welchen Stadttheilen, Straßen und Gebäuden Wirthschaften eröffnet werden dürfen, wie dieselben eingerichtet werden sollen u.s.w. Auf Indinapolis findet dies Gesetz keine Anwendung, die kleineren Landstädte aber dürften darunter gegebenen Falles — unter einer temperenzlerisch angehauchten Verwaltung — noch mehr zu leiden haben, als unter dem Nicholson-Gesetz; jedenfalls aber wird — falls die Brauer in ihrem Bemühen, das Nicholson Gesetz umstoßen zu lassen, nicht erfolgreich sind — Indiana unter diesen beiden famosen Gesetzen einen echt temperenzlerischen Anstrich bekommen, und mit der „Freiheit" wird es schlimm bestellt sein.

Lokalbericht.

Ein diebisches Dienstmädchen.

Frau F. L. Eckert, die im Hause Nr. 3402 Vernon Ave. wohnt, bemerkte seit mehreren Monaten mit wachsendem Unbehagen, daß Haushaltungsgegenstände so nach und nach zu verschwinden begannen. Anfänglich wußte sie sich diese Thatsache nicht zu erklären. Schließlich lenkte sich ihr Verdacht auf die Farbige Mamie Falls, die tagsüber in ihrem Hause als Dienstmädchen beschäftigt ist. Mamie wohnt im Hause Nr. 2131 Clark Str. Gestern ging Frau Eckert kurz entschlossen nach der Harrison Str.-Polizeistation und erwirkte hier vom Polizeirichter einen Durchsuchungsbefehl, welchen die Polizisten Condon und Hatcher alsbald zur Vollstreckung brachten. Die Letzteren fanden in der Wohnung des Dienstmädchens einen großen Koffer, bis oben gefüllt mit Handtüchern, Leinenwäsche, Unterröcken u.s.w. Es waren die der Frau Eckert gehörigen Sachen. Außerdem entdeckten die Polizisten in Mamies Wohnung eine Menge anderer Artikel, die allem Anschein nach ebenfalls aus Diebstählen herrühren und hier untergebracht worden waren, um die betreffenden Diebinnen vor dem Entdecktwerden zu schützen. Die Polizei glaubt, daß die Wohnung ein Absteigequartier für diebische Dienstmädchen war, die hier ihre gestohlenen Sachen vorläufig in Sicherheit zu bringen pflegten.

Freche Straßenräuber.

An hellichtem Tage versuchten Timothy Sullivan und McLaughlin Carr, zwei der Polizei wohlbekannte Verbrecher, gestern mehrere Passanten auf offener Straße zu berauben. An der Huron-, nahe Wells Str., traten sie zunächst Herrn Albert Loeser mit vorgehaltenem Revolver entgegen und machten Miene, ihm seine Werthsachen abzunehmen. Der also Ueberraschte hielt sich aber nicht lange auf, er ergriff die Flucht, und die beiden Straßenräuber hatten das Nachsehen. Einer der Kerle feuerte auf den Entfliehenden einen Schuß ab, doch ging die Kugel fehl. Kurze Zeit darauf versuchten sie dasselbe Manöver an Herrn George Zimmermann, diesmal aber wurde Polizist McGowan durch das Krachen zweier Revolverschüsse herbeigelockt, und nach heftiger Gegenwehr gelang es ihm, Sullivan und Carr zu verhaften.

Beamtenwahl.

In der letzten Großlogen-Sitzung des Ordens „Ritter und Damen von Amerika" wurden nachstehend benannte Beamte gewählt:

Groß-Präsident: Max Rohden (wiedergewählt);
Gr.-Vizepräsident: Charles Brinkmann;
Gr.-Schatzmeister: C. H. Primus;
Gr.-Sekretär: Hugo Stupe;
Gr.-Führer: Georg Ullrich;
Gr.-Kaplan: Adelheid Rohden;
Gr. Innere Wache: A. Anfang;
Gr. Aeußere Wache: Karoline Eberhardt;
Verwaltungsrath: Gustav Wahle, Vorsitzender; J. Eisenlohr, Ed. Liebig;
Direktoren: Max Rohden, S. Seligmann, Sam Levy, Gustav Wahls, Ch. Brinkmann, L. Steenken, A. Rohden, C. Nicolay, G. Ullrich, M. Brinkmann, Hugo Stupe, D. Primus, A. Anfang, J. Eisenlohr, A. Liebig.

Kurz und Neu.

* Vor der ethischen Gesellschaft wird Prof. M. M. Mangasarian morgen im Grand Opera House einen Vortrag halten. Das Thema desselben lautet: „Was muß ich thun, um erlöst zu werden?"

* In der gestrigen Sitzung des countyräthlichen Komites für öffentlichen Dienst wurde der Bericht des Justiz-Komites gutgeheißen, demzufolge die Rechnungen der acht sachverständigen Aerzte und Stenographen im zweiten Prendergast-Prozeß nach einem Gesammtabzuge von $1175 zur Zahlung empfohlen werden.

Nochmals Dr. Schoop.

Weitere interessante Berichte empfangen.

Thatsachen, welche überzeugend sind für Diejenigen, deren Gesundheit untergraben ist.

Von Zeit zu Zeit sind verschiedene Artikel in unseren Spalten erschienen, bezüglich der Forschungen des Arztes Dr. C. J. Schoop, welche derselbe unternahm um die Ursachen von chronischen Krankheiten festzustellen.

Diese Forschungen wurden von Aerzten sowie dem Publikum im Allgemeinen genau beobachtet, und Berichte über die größten Erfolge trafen fortwährend ein. Dr. Schoop fand, daß Magen, Leber, Nieren, Herz und andere inneren Organe durch gewisse Nerven kontrollirt werden, welche so vertheilt sind, um jedes Organ mit dem allgemeinen Nervensystem und Gehirn zu verbinden. Er fand, daß wo Unverdaulichkeit, Leber- und Nieren-Krankheiten, Verstopfung und andere Störungen vorhanden sind, welche uns die gewohnte Kraft und Energie entziehen, in allen Fällen die erforderliche Nerventhätigkeit fehlt.

Sorgfältige Versuche bestätigen die Ueberzeugung, daß diese Thatsachen vorhanden sind und veranlaßten Dr. Schoop zur Herstellung einer speziellen Verordnung, welche gewisse Bestandtheile enthält, die wie er aus Erfahrung wußte, einen direkten Einfluß auf diese Nerven ausüben.

Durch diese Verordnung (Dr. Schoops Wiederhersteller) wurden die wunderbarsten Erfolge erzielt und viele hartnäckige und bisher sogar als unheilbar erklärte Fälle wurden durch die regelmäßig fortgesetzte Behandlung mit Dr. Schoops Wiederhersteller geheilt.

Frau Perry Chinn, in Huntsville, Kans., berichtet Folgendes: „Ich litt mehrere Jahre an Magen-, Leber, und Nieren-Krankheiten; ich wurde von den berühmtesten Aerzten in unserer Umgebung behandelt, wurde jedoch von Jahr zu Jahr schlimmer, obwohl ich für kurze Zeit etwas Linderung erzielte. Im letzten Frühjahr war ich sehr schwach, indem ich an Unverdaulichkeit, Leberkrankheit, Rückgrat-Entzündung und öfterem Erbrechen litt. Drei Wochen bevor ich Dr. Schoops Wiederhersteller gebrauchte, bekam ich beinahe jeden Tag einen Anfall von Krämpfen und keine der üblichen Arzneien verschafften mir Erleichterung. Mein Magen war zuweilen so schwach, daß ich es kaum aushalten konnte. Ungefähr am ersten Mai erhielt ich den deutschen „Wegweiser zur Gesundheit" von Dr. Schoop; ich las über seine neue Theorie und war über die Richtigkeit derselben vollständig überzeugt. Ich war gezwungen meinen Sohn 15 Meilen weit zu schicken, um Dr. Schoops Wiederhersteller zu erhalten; verspürte jedoch sofort nach dem Gebrauch desselben Linderung, und seitdem nehme ich beständig zu, die Nerven des Magens haben ihre Kraft zurückerlangt und ich habe keine Schwäche-Anfälle mehr. Während ich an den erwähnten Magenbeschwerden litt, hatte ich beständiges Kopfweh, bekomme es jedoch jetzt nicht mehr. Meine Kraft nimmt fortwährend zu und ich bin fest überzeugt, daß ich in kurzer Zeit wieder wie früher fühlen werde. Ich habe nur 3 Flaschen Wiederhersteller gebraucht, werde jedoch mit dem Gebrauch desselben fortfahren, bis ich vollständig hergestellt bin. Natürlich bin ich sehr dankbar und glücklich, und werde stets bemüht bleiben, andere zu veranlassen, Dr. Schoops Wiederhersteller zu gebrauchen."

Apotheker halten Dr. Schoops Wiederhersteller vorräthig, durch welche man solchen beziehen kann, oder die Medizin wird nach Empfang des Betrages von $1.00 direkt und portofrei versandt. Ein medizinisches Buch, welches die Behandlung ausführlich erklärt, kann jeder Leidende kostenfrei durch Dr. C. J. Schoop, Box B. 404, Racine, Wis., erhalten.

Todes-Anzeige.

Todes-Anzeige.

Todes-Anzeige.

Todes-Anzeige.

Todes-Anzeige.

Todes-Anzeige.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House—Devils Deputy.
Columbia—Miß Dynamit.
Empire—Vaudeville.
Grand Opera House—Otis Skinner.
Havlins—Vaudeville.
Haymarket—Lottie Collins.
Hooleys—The Princeß Bonnie.
Lincoln Park Theater—The Ensign.
McVickers—Hagenbeck.
Schiller—The Manxman.

Das Kind auf der Post.

Ein origineller Vorfall wird aus Veßprim (Ungarn) v. 19. Febr. gemeldet: Gestern Nachmittag brachte ein Dienstmann ein Paket zur Post. Die Sendung war an einen vornehmen Budapester Herrn adressirt. Das Postfräulein mußte aber das Packet zurückweisen, einerseits weil das letztere nicht vorschriftsmäßig gesiegelt, andererseits weil es zu schwer war. Auf die Frage, ob man den Inhalt des Packets nicht auf das postalische Gewicht reduziren könne, meinte der Dienstmann, dies könne unter allen Umständen geschehen; als dann das Fräulein das Packet öffnete, fand man statt des angeblichen Inhaltes von Toilette-Artikeln — ein freundlich lächelndes pausbackiges Baby in der Schachtel. Das Kind hatte einen Zettel um den Hals: „Guten Tag, lieber Papa! Ich bin angekommen!" So stand auf dem Zettel zu lesen. Große Verwirrung auf dem Postamte. Der Chef sandte um die Polizei. Der Dienstmann gab an, die Schachtel von einem jungen unbekannten Herrn erhalten zu haben. Die Veßprimer Polizei sucht jetzt nach diesem Unbekannten. Baby aber fährt vorläufig nicht nach Budapest.

Lokalbericht.

Unglückschronik.

Einem bedauerlichen Unfalle ist gestern Nachmittag der Motormann E. G. Gorman, ein Angestellter der „Calumet Electric Railway Company", zum Opfer gefallen. Als er mit seinem Zuge die Kreuzung von 83. Str. und Cottage Grove Ave. erreicht hatte, lehnte er sich aus irgend einem Grunde seitwärts zum Wagen hinaus, wobei er mit dem Kopfe so heftig gegen einen eisernen Straßenbahnpfeiler stieß, daß die Schädeldecke zertrümmert wurde. Ein Ambulanzwagen brachte den Verunglückten, der sofort bewußtlos zusammengebrochen war, nach dem County-Hospital, wo die Aerzte seinen Zustand für hoffnungslos erklärten.

Kurz vor 11 Uhr gestern Abend wurde der 35 Jahre alte William Schatt, wohnhaft Nr. 2531 134. Str., auf den Geleisen der Eastern Illinois-Bahn, in unmittelbarer Nähe der Riverdale-Brücke, todt aufgefunden. Augenscheinlich war der unglückliche Mann von einem Zuge überfahren und auf der Stelle getödtet worden. Die schrecklich verstümmelte Leiche wurde nach Rolstons Morgue gebracht.

Der in dem Fabrikgebäude der „Continental Packing Company", in den Stock Yards, beschäftigte Nelson Anderson kam gestern bei der Arbeit so unglücklich zu Falle, daß er sich einen Bruch des linken Beines zuzog. Man brachte den Verletzten nach dem Mercy-Hospital. Seine Familie wohnt in dem Hause Nr. 5113 Robey Str.

Als gestern Nachmittag der Fuhrmann John Brett von Nr. 9848 Vincennes Road mit einem schwer beladenen Möbelwagen eine Seitengasse zwischen der 103. Str. und 103. Court passirte, erhielt plötzlich der Wagen in Folge der schlechten Beschaffenheit des Straßenpflasters einen solchen Stoß, daß der bedauernswerthe Mann von seinem Sitze herabgeschleudert wurde, während ihm gleichzeitig eine schwere Kiste auf den Unterleib fiel. Der Verunglückte fand Aufnahme im Mercy-Hospital, dessen Aerzte schwere innerliche Verletzungen konstatirten.

Die 60 Jahre alte Frau Lucy Carthen, wohnhaft Nr. 979 73. Str., erlitt gestern Abend durch die Explosion einer Petroleumlampe schwere lebensgefährliche Brandwunden. Der Tod der armen Frau kann stündlich erwartet werden.

Gestrige Brände.

In dem Logirhause der Frau M. Stewart, Nr. 7539—7541 S. Chicago Ave., kam gestern Nachmittag, gegen 3 Uhr 30 Minuten, ein Feuer zum Ausbruch, durch das ein Schaden von etwa $200 verursacht wurde. Ein schadhafter Schornstein soll den Brand veranlaßt haben.

Fast um dieselbe Zeit wurde die Feuerwehr nach dem Gebäude Nr. 937—941 Milwaukee gerufen, woselbst im Kellergeschoß zwischen den daselbst aufgestapelten Holzkisten, Eigenthum der Firma „W. A. Weiboldt & Co.", ein Brand zum Ausbruch gekommen war. Nur dem energischen Eingreifen der Löschmannschaften ist es zu verdanken, daß die Flammen in kurzer Zeit unter Kontrolle gebracht werden konnten. Der Verlust ist unbedeutend.

Das dem Alderman Butler gehörige und von H. O. Heckmann bewohnte, einstöckige Gebäude an der W. 56. Str., nahe 62. Place, ist gestern Nachmittag durch eine Feuersbrunst vollständig eingeäschert worden. Der Gesammtschaden beläuft sich auf nahezu $2000. Von dieser Summe entfallen $1200 auf das Gebäude und der Rest auf die innere Einrichtung. In beiden Fällen ist der Verlust angeblich durch Versicherung zur vollen Höhe gedeckt. Ueber die Entstehungsursache des Brandes hat bisher nichts Sicheres ermittelt werden können, da von den Insassen des Gebäudes Niemand zu Hause war, als die Flammen zuerst entdeckt wurden.

Der Gastrust.

Die Herren C. K. G. Billings und F. S. Winston, als Vertreter der hiesigen Gasgesellschaften, machten gestern dem Korporationsanwalt Palmer ihre Aufwartung und gaben demselben die Versicherung, daß das von ihnen an die Stadt gelieferte Gas noch immer eine Stärke von 24 Kerzen pro Flamme repräsentire.

Diese Erklärung hat ihren Grund in einer von Alderman Mann am vorigen Montag eingebrachten und vom Stadtrath angenommenen Resolution, wodurch der Korporationsanwalt angewiesen wird, ein Gutachten darüber abzugeben, ob die Gaskonsumenten nicht zu ermäßigten Gaspreisen berechtigt seien, nachdem der Gastrust durch Lieferung von minderwerthigem Gas den mit der Stadt abgeschlossenen Kontrakt gebrochen habe.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein junger Mann um Bäckerwagen zu treiben; muß im Shop und an Ice Cream helfen; Lohn $5 und Board. 195 Madison Str., Harlem, Cook County. Nehme elektrische Car an Madison bis Desplaines Ave.

Verlangt: Kellner, beständig oder Dinner. 73 W. Lake Str.

Verlangt: Ein deutscher Junge, der Schrift setzen und an Job-Presse arbeiten kann. M. A. Heß, 195 Washington Str.

Verlangt: Bauschlosser. 156—158 W. Ohio Str.

Verlangt: Ein zuverlässiger Blackschmied (Blacksmith). 103 S. Canal Str. Man frage nach Chas. Balm.

Verlangt: Junger Mann mit $75, Tischler oder Schlosser vorgezogen. Guter Verdienst. Adresse: T 207, Abendpost.

Verlangt: Ein kräftiger Junge. 325 Dearborn St., Office 130.

Verlangt: Ein Junge, der schon im Meat-Market gearbeitet hat. 847 Indiana Str. smo

Verlangt: Ein junger kouragirter Mann, mit mir in der Country zu reisen. Kenntnisse nicht nöthig. 268 S. Morgan Str. Greiß.

Verlangt: Bäcker, als zweite Hand an Brod und Cake zu arbeiten. 227 W. Division Str.

Verlangt: Ein junger Mann, 16—18 Jahre alt, die Apothekerei zu erlernen. Nachzufragen Bischofs Apotheke, 420 Lincoln Ave.

Verlangt: Porter und frisch eingewanderter junger Mann für Milchgeschäft. 41 N. Clark Str.

Verlangt: Flinker junger Mann als Kellner, muß sein Geschäft verstehen. 106 und 108 N. Clark Str.

Verlangt: Ein junger Butcher um Ordres auszuführen und sich sonst nützlich zu machen. 312 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Schuhmacher für Reparaturen. 1633 State Str.

Verlangt: Ein Porter, der englisch spricht, im „Times"-Exchange, Washington und 5. Ave.

Verlangt: Abbügler an Hosen. 833 N. Lincoln Str. smo

Verlangt: Ein Porter im Saloon. Südwestecke Belmont und Sheffield Ave.

Verlangt: Ein junger lediger Butcher; eingewanderter vorgezogen. 332 Courtland Str., Ecke Rockwell.

Verlangt: Erfahrene Rugweber. 3359 S. Halsted Str., Ecke 34. Str.

Verlangt: Ein junger Mann, der mit Pferden umzugehen weiß. 472 N. Park Ave., nahe Sigel.

Verlangt: Carriage-Treiber; nur guter, nüchterner Mann braucht vorzusprechen; muß deutsch und englisch sprechen. 4829 Ashland Ave. ffa

Verlangt: Junger Mann, der mit Pferden umzugehen versteht und sich im Hause nützlich machen kann. Offerten unter L 244 Abendpost. frsa

Verlangt: Ein guter Zuschneider und Geschäftsführer für ein gutgehendes Custom-Schneidergeschäft. Adr. C. 207 Abendpost. dofrsa

Verlangt: Anständige Männer als Agenten und Austräger von Büchern und Zeitschriften, beste Bezahlung für geeignete Leute. B. M. Mai, 140 Wells Str. 13mz,1w

Verlangt: Trimmer an Röcken. 293 Dayton Str. midofrsa

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Presser und Maschinenmädchen an feinen Shopröcken. 510 N. Paulina Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Arbeiter an Knaben- und Damen-Blousen; Arbeit nach Hause gegeben. Blumberg & Salomon, 416 Central Union Block, Ecke Madison und Market Str.

Verlangt: Gute Maschinen-Mädchen an Hosen zu nähen. 1297 W. 17. Str., nahe Washtenaw. —fr

Verlangt: Maschinen-Mädchen, eines an Taschen und eines an Nähten. 213 Rumsey Str.

Verlangt: Näherin für einige Tage, Flickarbeit. 84 Van Buren Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen zur Hülfe im Bäckerladen; muß empfohlen und aus guter Familie sein. 999 N. Western Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. August Schmidt, 447 N. Ashland Ave. samo

Verlangt: Junges Mädchen, welches gut nähen kann, um beim Kleidermachen zu helfen. Nachzufragen Sonntag Vormittag. 25 Fry Str., unten.

Verlangt: Mädchen bei Maschine und Hand an Röcken. 530 N. Park Ave. samo

Verlangt: Ein gutes Maschinen-Mädchen an Hosen. 823 Dudley Str.

Verlangt: Mädchen, gute Taschenmacherinnen an Kindermänteln. 741 Elkgrove Ave., oberes Flat. —di

Verlangt: Maschinenmädchen an guten Hosen, guter Lohn. 132 Mohawk Str.

Verlangt: Gute Maschinen-Mädchen an Kniehosen. 675 W. 15. Str.

Verlangt: Geübte Hände an Capes, auch Lehrmädchen. 598 N. Clark Str.

Verlangt: 1. und 2. Maschinenmädchen an Röcken 493 14. Place, Ecke Throop Str. samo

Verlangt: Handmädchen an Röcken. 264 Rumsey Str., hinten.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken, Dampfkraft. 130 Samuel Str., Top Flat.

Verlangt: 6 Maschinenmädchen und Handmädchen, $3—$7 per Woche. 130 Samuel Str. frsa

Verlangt: Maschinen-Mädchen und Basters an Westen; Dampfkraft. 105 Bingham Str., nahe Milwaukee Ave.-Carbarn. —mo

Verlangt: Maschinenmädchen an Kundenhosen. 120 W. Huron Str. dfrsa

Verlangt: Mädchen an Front-Taschen an Hosen. 227 Vine Str. 14mz,1w

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 56 Sheffield Ave. —sa

Verlangt: Handmädchen an Röcken. 293 Dayton Str. 13mz,1w

Verlangt: Damen zum Kleidermachen und Zuschneiden lernen. 734 Clybourn Ave. dmdfrsa

Verlangt: Overallnäher in Fabrik, stetige Arbeit, höchster Lohn. 186 5. Ave. —sa

Hausarbeit.

Verlangt: Frau, um während des Tages Hausarbeit zu verrichten. Zu erfragen 3650 Calumet Ave., 1. Flat. frsa

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 63 13. Place. ffa

Verlangt: Frauen und Mädchen im Stellenvermittlungs-Bureau. 734 Clybourn Ave., Mrs. Madsack. Herrschaften bitte vorzusprechen. 12mz1w

Verlangt: Ein Mädchen. 801 Root Str. —di

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 500 Winchester Ave., 1. Flur. smo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 194 Center Str., oberes Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer Privatfamilie. 1464 Noble Ave., nahe N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 143 Belmont Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 944 N. Halsted Str., 1. Flat.

Verlangt: Sofort, nettes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß gut waschen und bügeln können. Vorzusprechen Sonntag und Montag. 1658 Wellington Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von Vier; dampfgeheiztes Flat; muß gut waschen, bügeln und kochen können; Referenzen. 694 N. Park Ave., 3. Flat.

Verlangt: Viele Mädchen für Hausarbeit. 187 S. Halsted Str., Frau Scholl. smo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß gut waschen, bügeln und kochen können. Empfehlungen. 399 Orchard Str.

Verlangt: Anständiges Mädchen (14 Jahre) für kleinen Haushalt. 277 Sedgwick Str., parterre.

Verlangt: Eine gesetzte Person für allgemeine Hausarbeit; muß etwas vom Kochen verstehen. 71 W. Kinzie Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 159 Wells Str., oben. frsa

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Forscher, 251 W. Division Str., Ecke Paulina. fsa

Verlangt Guter Platz für ein tüchtiges deutsches Mädchen; allgemeine Hausarbeit; waschen und bügeln; guter Lohn. H. Goldstein, 4456 Wentworth Ave. smo

Verlangt: Junges Mädchen für kleine Haushaltung. 151 Peoria Str., nahe 14. Str. fsa

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das kochen und waschen kann. 413 117. Str. Geno H. Borngessen. ff

Verlangt: Eine vorzügliche Köchin, die auch waschen kann, mit guten Referenzen. 3606 Prairie Ave. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von drei Erwachsenen. 848 W. Monroe Str. —sa

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, braucht nicht zu waschen. 586 W. Adams Str. dofrsa

Verlangt: 500 Lunch-Köchinnen, Privatköchinnen, Haushälterinnen, Privatmädchen, Zimmermädchen, Geschirrwaschmädchen, Storemädchen, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen; Mädchen, ich bringe Euch sogleich nach Stellen; bringt Arbeitszeug mit. Frau Miedlinck, 587 Larrabee Str. Herrschaften belieben vorzusprechen. Tel.: North 612. 13fb3mt

Verlangt: Gutes deutsches Kindermädchen, 16—17 Jahre alt: gutes Heim in deutscher Familie. 5744 Washington Ave., Hyde Park. 12mz1w

Verlangt: Deutsches Mädchen, muß gut kochen, waschen und bügeln können, Familie von zwei, Dampfheizung, guter Lohn, gute Referenzen unbedingt verlangt. Vorzusprechen Sonntag. Adresse: 4204 Michigan Ave., 4. Flur.

Verlangt: Mädchen, 16 Jahre alt, für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 56 Evergreen Ave., 2. Flur.

Verlangt: Mädchen, 15 Jahre alt, für leichte Hausarbeit, gutes Heim, kleiner Lohn. 114 Orchard Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß gut kochen und waschen können. Familie von zwei Personen. 4760 Champlain Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in einer kleinen Familie. Adler, 349 E. Indiana Str.

Verlangt: Für 2—3 Tage jede Woche eine tüchtige Person, die mit allen Näharbeiten vertraut ist und keine zu hohen Ansprüche macht. Nordseite. — Schreibt: C 218, Abendpost.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß englisch sprechen. 7 University Place, Flat 2.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 668 W. Division Str., 1. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie. 1344 Wilton Ave., Lake View.

Verlangt: Montag, vier gute Köchinnen und zwei Mädchen für zweite Arbeit und für Privatfamilie. Guter Lohn. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Nachzufragen 440 Ogden Ave., im Store.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 84 Walton Place.

Verlangt: Deutsches zweites Mädchen, muß gut englisch sprechen und auch telephoniren können. 716 Fullerton Ave., nahe Clark.

Verlangt: Montag, 100 Mädchen für Hausarbeit in feinen Privatfamilien, Lohn $4—$5; zwei junge Mädchen zur Stütze der Hausfrau, Lohn $2. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Wirthschafterin in gesetzten Jahren bei Wittwer mit vier Kindern. Heinrich Pigarsch, 3051 Farwell Str. smo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie, guter Lohn. 838 Racine Ave.

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit. Nachzufragen 56 Wells Str., im Saloon.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, bester Lohn. 2810 Wentworth Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 174 W. Division Str.

Verlangt: Ein Mädchen von 12 bis 15 Jahren in einer Familie von 2. Larson, 596 Austin Ave., 3. Flur.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Referenzen verlangt. 381 Mohawk Str., 1. Flat nördlich.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit 585 W. Erie Str.

Verlangt: Köchin und Diningroom-Mädchen, privat, Hausmädchen und kleines Mädchen für Südseite; zwei tüchtige Laundresses und viele Mädchen für andere Arbeit. 43 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie; guter Lohn; stetiger Platz. Nachzufragen im Store, 4614 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1231 Wolfram Str. smo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit.— 49 Wilmot Ave.

Verlangt: Ein sauberes Mädchen, das mehr auf gutes Heim als auf hohen Lohn sieht. Zu erfragen Sonntag nach 9 Uhr Morgens. 717 N. Wells Str., linke Glocke.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit.— 1196 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit. 264 Avondale Ave., Avondale.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 494 W. 12. Str. samo

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 37 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 434 Dayton Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Boardinghaus. 975 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Dienstmädchen; nicht über $2 die Woche. 1841 N. Halsted Str. samo

Verlangt: Ein älteres Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 977 Ogden Ave., Ecke Fairfield.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in Privatfamilie; muß kochen können; keine Wäsche. Nachzufragen 662 Shober Str., Ecke Potomac Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 610 W. North Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 406 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3831 Cottage Grove Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Haushalt und auf ein Kind aufzupassen. 598 N. Clark Str.

Verlangt: Junges Mädchen, auf Kind zu achten. 718 N. Ashland Ave., hinter Laden.

Verlangt: Erste und zweite Handmädchen an Röcken. 655 N. Ashland Ave. hinten.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß gut waschen und bügeln können. 542 La Salle Ave.

Verlangt: Sofort, ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 613 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit in der Küche. 27 Fullerton Ave., gegenüber Deering.

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. — Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs Elfelt, 222 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 13alj

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 605 N. Clark Str., Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dzbw

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleiner Lohn; gutes Heim. 9 S. May Str. —mi

Verlangt: Mädchen finden immer gute Stellung bei hohem Lohn auf der Südseite. 2736 Cottage Grove Ave., Frau Kuhn. 9mz1mt

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 450 W. Division Str., 2. Flat. frsa

Verlangt: Ein Dienstmädchen, kleine Familie. $4. Zimmer 1505 Schiller-Theater. 6mz2w

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein guter Bäcker sucht Stelle an Brod und Cakes. Adresse: G. B., 125 5. Ave. —di

Gesucht: Ein junger Mann, gelernter Butcher, sucht irgend welche Beschäftigung. Adresse: C 211, Abendpost.

Gesucht: Junger verheiratheter Mann mit Geschäftstaktik, spricht und schreibt englisch, sucht Beschäftigung in irgend einem Geschäft; auf großen Lohn wird nicht gesehen. 6 Jahre auf letztem Platz; kann, wenn nothwendig, mit Pferden umgehen, Referenzen oder Sicherheit geben. Adresse P 220, Abendpost.

Gesucht: Ein Wurstmacher, der Boiler tenden kann, sucht Stellung. Adresse: R 238, Abendpost. ff

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Tüchtige deutsche Köchin sucht Platz im Restaurant oder Businesslunch. B 136, Abendpost.

Gesucht: Wäsche in's Haus zu nehmen. 79 Orchard Str. smo

Gesucht: Eine Frau wünscht Wäsche in's Haus zu nehmen. 4825 S. Paulina Str.

Gesucht: Eine anständige deutsche Frau sucht eine Stelle als Kinderfrau in kleiner Familie. Nachzufragen bei Mrs. Heinrich, 2401 S. Canal Str.

Gesucht: Zwei Frauen suchen Waschplätze. 605 N. Clark Str.

Gesucht: Eine anständige Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin. 382 E. North Av.

Gesucht: Junges Mädchen, das Nähen und Handarbeit versteht, sucht Stelle. 879 Girard Str., oben.

Gesucht: Eine Frau sucht Stelle zum Waschen. 246 Larrabee Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen sucht Stellung in kleiner Familie. 684 Sedgwick Str., 2. Flat.

Gesucht: Alleinstehende Frau mittleren Alters sucht Stelle als Haushälterin. 122 N. Peoria Str., eine Treppe hoch.

Gesucht: Eine Frau von 30 Jahren mit kleinem Kind (ein Jahr alt) sucht Stelle bei mäßigem Lohn, aber gutes Heim, als Haushälterin. Zu erfragen 702 May Str., hinten, oben.

Gesucht: Eine Frau sucht Stelle als Haushälterin, Westseite vorgezogen, am liebsten zu Hause schlafen. 878 W. 20. Str., oben.

Gesucht: Eine ältliche Frau sucht Stelle als Haushälterin; Briefe sind nicht erwünscht. 162 Rhine Str., nahe Western Ave., hinten, oben.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle in einem Delikatessen-Store oder Bäckerei. Adresse: 79 Orchard Str. —sa

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 6 Zimmer für $12. 1130 School Str., Lake View.

Zu vermiethen: Großer Store, 542 Blue Island Ave., gegenüber der Postoffice, Ecke 18. Str., mit großem Basement; ebenfalls kleiner Store an 18. Str., Ecke 544 Blue Island Ave., passend für Zigarren; zusammen mit einer gutgehenden Kohlen-Agentur, $10. F. A. Menge, Coaloffice, 22. Str. und Ashland Ave.

Zu vermiethen: Zwei große, helle Eck-Basements, passend für Plumber, Painter, Carpenter Shop u. s. w. 130 Center Str.

Zu vermiethen: Vier Zimmer hinten. 526 Sedgwick Str.

Zu vermiethen: Helle Front-Flats, 1. Flur, $10. Nachzufragen 999 N. Western Ave., Bäckerei.

Zu vermiethen: 4 und 2 Zimmer. 296 Sedgwick Str.

Zu vermiethen: Store, Miethe $10. 129 Schiller Str.

Zu vermiethen oder zu verkaufen: Unter sehr liberalen Bedingungen, Wirthschaft, Tanz- und Logenhalle. Wegen Information wende man sich an Conrad Mettier, Whiting, Ind. 15mz,1w

Zu vermiethen: Eckstore, gelegen für irgend ein Geschäft. 5256 Princeton Ave., Ecke 53. Str. dfrsa

Zu vermiethen: 6 Zimmer Flat mit Badezimmer, $16. 894 Sheffield Ave. midofrsa

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost." bw

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Boarders. 496 W. 14. Str., unten.

Zu vermiethen: Zwei möblirte Zimmer mit Heizung bei einer Wittwe. 771 Clybourn Ave., über Apotheke.

Zu vermiethen: Schlafzimmer. 46 Willow Str., oben.

Zu vermiethen: Bei einer jüdischen Frau werden Boarders verlangt. 5 Tell Place, nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mann in Kost und Logis. 72 Cornell Str.

Zu miethen gesucht: Ein leeres Zimmer für eine Frau. R 234, Abendpost.

Zu vermiethen: Möblirte Frontzimmer; separater Eingang. 1753 N. Ashland Ave., eine Treppe hoch.

Zu vermiethen: Bettzimmer. 27 Vine Str.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer; mit oder ohne Board. 352 La Salle Ave.

Zu vermiethen: Zimmer mit oder ohne Board in kinderloser Familie. 643 N. Halsted Str., oben.

Zu vermiethen: Warmes Schlafzimmer an anständigen Herrn oder Mädchen. 242 Orchard Str., 2. Flat.

Verlangt: Roomers, 75 Cents wöchentlich. 339 Sedgwick Str.

Zu vermiethen: Schön möblirter zweiter Parlor, alle Bequemlichkeiten, Bad u.s.w. an zwei Herren. Louis G. Fabian, 622 Sedgwick Str.

Zu vermiethen: Balkon-Zimmer mit separatem Eingang; $1.25 per Woche. 9 Goethe Str.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 122 Wells Str.

Verlangt: Ein guter Boarder. 353 W. Erie Str., Floor H.

Zu vermiethen: Schönes Schlafzimmer, mit oder ohne Kost. 43 Eugenie Str., 3. Flat. ff

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein anständiger junger Mann sucht Zimmer mit Wäsche; wenn möglich, als alleiniger Roomer. Adresse: L 237, Abendpost.

Gesucht: Möblirtes Zimmer mit oder ohne Board, von einem ruhigen Herrn, in kleiner Familie. Adresse T 196 Abendpost.

Zu miethen gesucht: 4 helle Zimmer, Vorderseite, Top Floor, zwischen W. Division und W. Chicago Ave., westlich von Milwaukee Ave. und Robey Str. für zwei ruhige alte Leute. 195 W. Division Str. Weber.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Konsultation frei!
Dr. Weintraub & Co. 17—21 Quincy Str., Borf-Gebäude.
Die wohlbekannten Spezialisten, früher an der kaiserlich-königlichen Klinik in Wien, jetzt dauernd in Chicago etablirt, wo sie zu jeder Zeit sind und Kranken und Leidenden ihre Hülfe angedeihen lassen. Konsultation frei. Medizinen geliefert. Sprechstunden: 9 Uhr Vormittags bis 7:30 Uhr Abends; Sonntags von 10 bis 2.
Korrespondenz erbeten.
Schickt nach Symptom-Formular. A 1 für Männer. A 2 für Frauen. A 3 für Haut-, Blut- und nervöse Beschwerden beider Geschlechter.
Arme, welche Freitags Vormittags in der Office vorsprechen, frei behandelt. 16fb,sadidolj

Dr. Hutters Antiseptische Pomade. Das beste Heilmittel für allerlei Hautausschläge sowie Grind-Kopf, Flechten, Eiterbläschen an Stirn und Kinn, offene Geschwüre u.s.w. Mütter, deren Kinder die Schule besuchen, halten deren Köpfe rein und frei durch den zeitweiligen Gebrauch dieser Pomade. Zu haben in allen Apotheken. Preis 25c die Box. 1lp,bdja,bw

Frau C. E. Haeuser, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hilfe in allen Frauenkrankheiten. 291 Wells Str. Office-Stunden: 2—5 Uhr Nachmittags. 27fe,1j,adf

Dr. Robinow, deutscher praktischer Arzt und Geburtshelfer. (Diploma von Berlin.) 2903 Wentworth Ave. Telephon South 799. 6,7,9,12,14,16mz

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4, Sonntags von 1 bis 2. 21jndw

Mrs. Ida Zabel, Geburtshelferin. Privatheim. Nr. 277 Sedgwick Str., nahe Division. Empfehle Frauenschutz. Behandelt alle Frauenkrankheiten. Erfolg garantirt. 28fblm

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 7olbw

Hebammen-Schule. Das German Medical College eröffnet den 12. April einen Kursus für Hebammen. Näheres bei Dr. Maiol, Professor und Spezialist in Geburtshülfe, Frauen- und Kinderkrankheiten. 186 W. 12. Str., nahe Ashland Ave. 15mz1mt

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Saloon, Südseite, guter Platz, billig. Agenten verbeten. A. Schmidt, 2446 South Park Ave. fsa

Zu verkaufen: Ein guter Meat-Market auf der Nordseite. Adresse: T 210, Abendpost. fsa

Zu verkaufen: Eck-Saloon unter günstigen Bedingungen, nebst Boardinghaus; billige Miethe. Adresse G 194 Abendpost. dfrsa

Muß verkauft werden: Krankheitshalber, ein gutgehendes Boardinghaus mit möblirten Zimmern; billig für das Doppelte. 165 W. Randolph Str., oben, Haymarket. —sa

Zu verkaufen: Feiner Corner-Grocerystore, feiner Stock, Pferd und Wagen; krankheitshalber. 5658 Dearborn Str. dofrsa

Zu verkaufen: Billig, eine Milchroute. Näheres bei J. Schlichteman, 60 Dickey und Sheridan Ave., nahe Humboldt Park. 12mz1w

Zu verkaufen: Grocerystore. 1024 Belmont Ave. 12mz1w

Zu verkaufen: Grocery und Meat Market. 3408 Archer Ave. —sa

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Delikatessen-, Confectionery-, Tabak-, Zigarren-Geschäft, Laundry Office, Umstände halber, werth $500, für $240. Theilweise an Abzahlung. 108 Willow Str.

$350 kaufen best gelegenes Restaurant an W. Madison Str., Baar, oder auf Zeit. Nachzufragen beim Eigenthümer, 204 W. Madison, Room 17.

Zu verkaufen: Seltener Bargain, schöner Schuh-Store, $350. 684 Blue Island Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei; altes Geschäft; alles Storegeschäft; billige Miethe. Preis $300. Adresse: C 217, Abendpost.

Zu verkaufen: Ein kleines Grocery- und Delikatessen-Geschäft; gute Lage und billige Miethe; keine Agenten. Nachzufragen Sonntag Morgen zwischen 9 und 12. 294 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Alte Medizin-Route, spottbillig. — Nachzufragen 356 N. Lincoln Str., 2. Stock, vorn, 5—7 Uhr Abends.

Zu verkaufen: Eine alte, wohlbekannte City Expreß wegen Abreise nach Europa. 63 S. Ada, Ecke Madison Str.

Zu verkaufen: Hühnerzucht, billig, auf fünf Acker, billige Miethe, wegen Abreise. 74. Str. und Cregier Ave., östlich von Stoney Island Ave.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Meat Market. Zu erfragen 405 W. North Ave., Saloon.

Zu vermiethen: Ecksaloon mit Wohnung; günstige Gelegenheit; altes Geschäft; billige Miethe. — 69 Mozart Str., Humboldt Park.

Zu verkaufen: Delikatessen-Geschäft, billig. 477 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: $125, Bargain, Buch-, Candy- und Tabakgeschäft, gute Lage, zwei Zimmer, Miethe $12. 1186 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Eine Wholesale Smoked Fish Route wegen anderem Geschäft. 977 N. Robey Str., Store.

Zu verkaufen: Billig, Delikatessen-, Bäckerei-, Candy-, Zigarren-Store und Milchdepot. 943 N. Halsted Str.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Grocers, aufgepaßt! Oeffentliche Versteigerung 74 E. 26. Str., Mittwoch den 20. März, präzis 10 Uhr Morgens, $5000 werth Staple und Fancy Groceries, hochfeine Einrichtung, Pferde und Wagen, an den Meistbietenden. Florsheim, Parker & Severn, Auctioneers.

Muß verkaufen: Für irgend einen Preis, vollständige Grocerystore-Einrichtung, und Vorrath, sowie Pferd und Wagen. 152 und 154 Webster Ave., Ecke Racine Ave. Offen Sonntag.

Muß verkaufen: Spottbillig, Groceryfixtures, gutes Pferd, Topwagen und Geschirr; verkaufe auch einzeln. 318 Sheffield Ave., 1. Flat.

Zu kaufen gesucht: Größere Anzahl Kanarienweibchen. 2923 Wentworth Ave.

Zu verkaufen: Barngeräthschaften; billig. 13 Acker Land zu vermiethen. Nachzufragen nach 6 Uhr. 150 Green Str. fsa

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25. Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 210 S. Halsted Str., Abends offen. Oder 209 State Str., Ecke Adams, Zimmer 21. bw

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Nur $75 für elegantes leichtes Upright-Piano. 89 Schiller Str., nahe Sedgwick. smo

Zu verkaufen: Elegantes Upright-Piano; sehr billig. 1132 Milwaukee Ave.

Piano! Nur $85 für ein elegantes, beinahe noch neues Upright Piano; auch an $5 monatliche Abzahlungen, wenn verlangt, bei Aug. Groß, 682 Wells Str. doja

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cent das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie, New York und Chicago.
Die größte und beste Schule für Kleidermacher in der Welt.
Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat auf's Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleider-Zuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Francisco, 1894. In jeder Hinsicht das Neueste, allen voraus. In Verbindung mit unserer Zuschneide-Schule, wo wir nach jedweder Mode lehren, haben wir eine Näh- und Finishing-Schule, in welcher Damen jede Einzelheit der Kleidermacherkunst vom Einfädeln der Nadel bis zur Herstellung eines vollständigen Kleides, Heften, Drapiren, Zusammenstellen von Streifen und Checks erlernen können von französischen, deutschen, englischen und schwedischen Lehrern. Schülerinnen machen während ihrer Lehrzeit Kleider für sich selbst oder für ihre Freundinnen. Jetzt ist die Zeit, sich auf gutbezahlte Plätze vorzubereiten. Gute Plätze werden besorgt. Tadellose Muster nach Maß geschnitten. Sprecht vor oder laßt Euch ein Modebuch und Zirkular gratis zuschicken.
The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Jll., 5. u. 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields. —8notä,28ag,mmsa,1j

Wiener Damenschneider-Akademie, 207 Rush Str.
Frau Olga Goldzier.
Schule für Kleidermachen, Schnittzeichen und Zuschneiden. Gründlicher Unterricht in allen Zweigen der Damenschneiderei nach dem anerkannt ausgezeichneten Wiener System.
Der Eintritt in die Schule kann jederzeit stattfinden, und während des Unterrichts können die Damen ihre eigenen Kleider anfertigen.
Der Unterricht wird in deutscher, englischer oder französischer Sprache gegeben.
Ebenfalls werden Damenkleider auf Bestellung in eleganter Weise und zu mäßigen Preisen angefertigt. 13mz,mmsa1mt
207 Rush Straße.

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w., und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mai,bw

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. Bureau of Law and Collection, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15. John W. Thomas, County Constable, Manager. 12mai,1j

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch, Deutsch und Skandinavisch gesprochen. Empfehlungen Erste National Bank. 76—78 Fifth Ave., Room 8. Aug. F. Miller, Konstabler. 4mz1mt

The Peoples Law and Collection Agency. Löhne, Judgements, Executions und schlechte Schulden aller Art kollektirt. Alle Rechtsangelegenheiten besorgt, keine Bezahlung wenn nicht erfolgreich. Zimmer 17 und 19, 3. Stock, 81 S. Clark Str., R. E. Westenberger, Rechtsanwalt. 13mz,1m,momisa

Fensterputzen und Scheuern, wöchentlich oder monatlich. The Columbia Window Cleaning Co., 152 La Salle Str., Room 29. 22fe,1mt

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cromer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19jalj

Mrs. Magareth wohnt 652 Milwaukee Ave. 15mz,1w

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Ein Wittwer, 42 Jahre alt, mit zwei Kindern und gutem Verdienst (evangelisch), sucht, da es ihm an passender Frauenbekanntschaft fehlt, auf diesem nicht ungewöhnlichen Wege eine gute Lebensgefährtin; häuslich gesinnte Mädchen oder Wittwen mögen vertrauensvoll ihre genaue Adresse einsenden unter: L 242, Abendpost.

Heirathsgesuch. Waise, 24 Jahre, gesund und arbeitsam, in guten Vermögensverhältnissen, wünscht sich mit einem Herrn von gutem Karakter zu verheirathen. Adresse: J 201, Abendpost.

Heirathsgesuch. Herr in bestem Alter, von stattlicher Erscheinung und gesundem Gemüth, Besitzer eines bedeutenden Geschäftes, wünscht die Bekanntschaft eines einfachen, bescheidenen Mädchens; Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Adr.: J 202, Abendpost.

Heirathsgesuch. Ein alleinstehender Mann, 44 Jahre alt, wünscht sich mit einem Mädchen oder Wittwe ohne Kinder zu verheirathen; nicht zu jung. Reflektirende sind gebeten, ihre Adresse einzusenden unter: L M 12, Abendpost.

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Household Loan Association, (inkorporirt),
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.

— Es wird deutsch gesprochen. —

Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854. bw

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co. Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,bw

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
19mz,1j 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Die beste Gelegenheit für Deutsche, welche Geld auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen leihen wollen, ist zu uns zu kommen.
Wir sind selber Deutsche und machen es so billig wie möglich und lassen Euch alle Sachen zum Gebrauch.
167—169 Washington Str., zwischen La Salle Str. und Fifth Ave., Zimmer 12. 31jal1

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 6 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11maij

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.
Mich. Loeser,
174 State Str., 4. Flur. 7mzdfdilm

Zu verleihen: $1000 bis $100,000 auf Grundeigenthum und zum Bauen: 5 und 6 Prozent. Freudenberg Bros., Ecke Milwaukee Ave. und Division Str. 7mzdosamolmt

Zu verkaufen: Eine Mortgage von $400 auf Chicago Grundeigenthum, werth $1400. Adresse J 237 Abendpost.

Zu leihen gesucht: $200 bis $300 auf Chicago Grundeigenthum; beste Sicherheit. Adresse: C 214, Abendpost.

Geld zu verleihen; 6 Prozent; keine Kommission. R. 8, 63 N. Clark Str. 16mz1w

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Geschäftsmakler, 723 Stock Exchange, 110 La Salle Str. 25ok,dsadibw

Geld auf Möbel für 30, 60 oder 90 Tage. 1493 Milwaukee Ave. 17dz3mt

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Mathias Huß, Deutscher Advokat und Notar, 59 Dearborn Str., Zimmer 211.
Alle Arten Prozesse mit Erfolg geführt. Erbschafts- und Geld-Angelegenheiten in Amerika und Deutschland. Kollektionen jeder Art. Grundeigenthums-Uebertragungen. Abstrakts examinirt. 26ja,sadd,1j

Geo. R. Smith, Advokat.
Praktizirt in allen Gerichten. Löhne, Noten, Kost- und Miethsrechnungen, sowie schlechte Schulden aller Art kollektirt. Keine Bezahlung wenn kein Erfolg. Zimmer 45, 125 La Salle Str. 1sp,bdja,1j

Fred. Plotke, Rechtsanwalt,
— Nr. 79 Dearborn Str., Zimmer 844—848 —
Rechtssachen aller Art sowie Kollektionen prompt besorgt. 10dz1j

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte,
Kedzie Bldg., 120 Randolph Str., Zimmer 901—907.

Photographen.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

Grundeigenthum und Häuser.

Unterricht.

Geschäftstheilhaber.

Wöchentliche Briefliste.

Chicago, den 16. März 1895.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der in dem hiesigen Postamt eingelaufenen Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb zwei Wochen, vom heutigen Datum an gerechnet, abgeholt werden, werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

[illegible] Achtzehn Otto, 1042 Adler Wilhelm, 1043 [illegible] Mrs Karolina, 1044 Altmann M Sop, [illegible] Anderson Mrs S, 1046 Araburda Wiktor, [illegible]

1303 Samsel Josef, 1304 Schiller C, 1305 Schmidt Aug, 1306 Schmidt Otto, 1307 Schmidt Michael, 1308 Schneider Wm, 1309 Schott Chas, 1310 Schreiber Philipp, 1311 Schroeder J, 1312 Schronghamer M, 1313 Schubart Reinhard, 1314 Schumacher Leon, 1315 Schultzer Miß Ellen, 1316 Schwartz C D, 1317 Seiz Maria, 1318 Seums Henri, 1319 Schapira J, 1320 Schwarz Wm, 1322 Skalla Anton, 1323 Smolinski Woijciech, 1324 Smitt A, 1325 Smolinski Dominik, 1326 Singer Aler, 1327 Sobotnik Maria, 1328 Socolensky Aisek, 1329 Solenberger Dr Mour, 1330 Solutch Dzech, 1331 Sponar Mrs Louise, 1332 Stanzel Rosa, 1333 Steinhauser Miß Mabel, [illegible]

Briefkasten.

[illegible]

Marktbericht.

Chicago, den 15. März 1895.

[illegible]

Simson und Delila.

Roman von Annie Bock.

(Fortsetzung.)

Zwanzigstes Kapitel.

Seit vier Wochen weilten Paul und Else am Genfer See. —

Mitte Mai hatte Paul Berlin verlassen, um nach Italien und der Schweiz zu gehen, hier für seine aufgeregten, abstrapazirten Nerven Ruhe und Erholung zu suchen und eine neue Oper zu beginnen, mit deren Plan er sich schon trug.

Und Anfang Juni etwa war die Frau Geheime Kommerzienräthin Cornelius von ihrem Arzte nach der aufregenden Berliner Saison in die Alpen geschickt worden. Auch ihre Nerven waren überreizt. — Marie hatte sie natürlich begleitet. Auf Elses ausdrücklichen Wunsch waren sie sogar ohne Kammerjungfer gereist, sie wollte mit Marie ganz allein sein.

Der Medizinalrath empfahl alle mögliche Sorgsamkeit und Schonung, „denn" — „man konnte zwar noch nicht ganz bestimmt wissen — aber es hatte allen Anschein — daß u. s. w." — Jedenfalls rieth er zu großer Ruhe und maßvoller, angenehmer Zerstreuung. — — — — — — — — —

Der Geheime Kommerzienrath war bei einer privaten Unterredung, die er mit dem Medizinalrath hatte, ganz außer sich gerathen vor Freude.

Also doch noch, endlich — nach fast achtjähriger Ehe. Sein hochgeachteter Name würde nun also doch nicht aussterben! Ach, es war ja gar nicht auszudenken, wie herrlich das war! Nur gefiel es ihm nicht recht, seine Frau jetzt gerade verreisen zu lassen, und noch dazu ohne ihn! Jetzt, wenn je, war sein Platz an ihrer Seite. Alle die kleinen Mißverständnisse und Mißhelligkeiten, die zwischen ihm und seiner Gattin geherrscht, würden nun schwinden; jetzt begriff er es erst, warum sie oft so schrullenhaft, so reizbar gegen ihn gewesen war, namentlich in letzter Zeit! — — Ah! ah! es war ja rein zum Tollwerden vor Freude! Und er stellte sich vor den Spiegel. Freilich, sein Haar war eisgrau und recht spärlich schon, sein Embonpoint war sehr bedeutend, aber was that das? War er also kein junger, so wurde er ein um so würdevollerer Papa! —

Er kam endlich zu dem Entschluß, Else selbst zu begleiten, obwohl er eigentlich sich nur schwer und ungern von seinem Klub und Pokertisch trennte.

Aber Else wollte davon absout nichts hören.

Sie wies sogar das Anerbieten seiner Begleitung in solch schroffer, verletzender Weise zurück, daß der gute Mann, der in einem solchen Meer von Wonne schwamm, ganz traurig wurde, und er beruhigte sich erst, als der Medizinalrath ihm auseinandersetzte, daß es gar kein seltener Fall wäre, selbst in den glücklichsten Ehen, wenn die Frau in solchen Umständen auf einmal eine ganz unerklärliche Abneigung gegen ihren Gatten faßte.

„So?" sagte Herr Cornelius — „so?" —

Und von dem Augenblick an belästigte er Else durchaus nicht mehr mit Anerbietungen seiner Begleitung.

Es war ihm im Gegentheil sogar ganz lieb, daß er nicht mitdurfte, denn die Geschäfte — die Geschäfte — und der Klub — und die sonstigen kleinen Vergnügungen der Residenz!

So ließ er denn seine Frau in Begleitung der treuen Marie ihre Reise antreten, und er selber blieb in Berlin und fühlte sich so herzensvergnügt und erleichtert, wie schon lange nicht mehr. —

Der junge Maler Rabow und der junge Musiker Paul Felsing, — beide hatten ihm einige bittere Tage und Wochen in seinem Leben verschafft; aber Rabow verkehrte schon lange nicht mehr bei ihnen, und Felsing war unten, ganz unten in Italien, da, wo die Zitronen blühen, und schrieb eine neue Oper; das war gut für den jungen Mann, sehr gut, es beschäftigte ihn; und er selber — er war in seiner erwartungsvollen Freude und seinem dummseligen Stolze entschieden der glückseligste Mann unter der Sonne.

— — — — — — — — — —

Paul war natürlich sofort den beiden Damen entgegengereist, als ihm ein Telegramm Elses Abreise von Berlin meldete, und hatte sie in Luzern empfangen. Ueberglücklich hatte er sie beim ersten ungestörten Zusammensein umschlungen und an sein Herz gedrückt.

Dies schöne, dies herrliche, dies geliebte Weib! nun war es ja sein, ganz sein! Ein Glied bildete sich zwischen ihnen, das sie auf ewig miteinander verband!

„Ist es denn wahr, Else? Ist es denn wirklich wahr?" flüsterte er leidenschaftlich.

„Ja ja, Du lieber Dummerling, kannst Du es denn noch immer nicht fassen?" sagte sie, zärtlich die Finger durch seine Haare gleiten lassend.

Und er hatte vor ihr gekniet; den Saum ihres Kleides, ihre Füße hatte er geküßt; sie war ihm geheiligt jetzt in dieser neuen Würde der werdenden Mutterschaft.

Er war überglücklich!

Else schien ihm jetzt noch schöner als zuvor.

„Wenn ich ein Maler wäre," sagte er oft, „wie ich Dich malen würde! Du bist zu schön! Nicht wahr, Du würdest mir dann sitzen?"

„Gewiß, gewiß," sagte sie lachend, aber sie wußte dieser Richtung der Unterhaltung stets eine andre Wendung zu geben; es gefiel ihr das nicht. Es tauchten dabei Bilder vor ihrer Seele auf, Bilder aus der Vergangenheit, die sie nicht gerne sah.

Sie mußte dann an jenen jungen Menschen denken, an Albert Rabow, der auch so zu ihren Füßen gekniet hatte, der sie auch so geliebt hatte; sie mußte dann des Tages gedenken, da er, aschfahl im Gesicht, vor ihr zurückwich und stammelte: „Also, Du liebst mich nicht mehr?" Und sie — — langsam, leise, mitleidig, aber deutlich: „Nein." — „So leb wohl!" hatte er gestammelt, sich hoch aufgerichtet — und war gegangen.

Kein weiteres Wort, aber sie hatte ihm angesehen, wie unsäglich wehe sie ihm gethan.

Sie hatte ihn von ferne verfolgt ihn und sein weiteres Leben.

Er schaffte und arbeitete fleißig weiter; und es ging ihm gut; er verdiente ordentlich, hatte doch sie ihn in die Mode gebracht; aber merkwürdig! er heirathete nicht, wiewohl sie wußte, daß er mehr als eine gute Partie hätte machen können. Ein berühmter Maler! Mehr als ein reiches Mädchen hätte ihm ihre Hand gereicht; auch hübsche Mädchen, liebenswürdige — — alles, alles. Er aber lebte sein Junggesellenleben weiter; ein ziemlich wildes Junggesellenleben, wie sie mitunter hörte, und wenn er sie sah, wenn sie ihm begegnete, wenn nach einem flüchtigen, kalten Blick sie sich umwandte und doch noch einmal in seine Augen sah, so fühlte sie diese dunkeln Augen mit einem unsagbaren Ausdruck auf sich ruhen, gerade als wollten sie sagen: „Rufst Du mich wirklich nicht zurück? Noch immer nicht? Noch immer nicht?"

Nein; sie hatte nie die Absicht gehabt, ihn zurückzurufen. Nur keinen Knoten geschürzt in einem einmal zerrissenen Bande! Nur kein Flickwerk in Liebessachen! Wo man einmal einen Strich gemacht hatte, da war es aus — auf immer und ewig! Aber leid that es ihr darum doch, wenn sie ihm mitunter begnete und diesen stummvorwurfsvollen Blick auf sich gerichtet fühlte! Es gab ihr immer einen leisen Stich durchs Herz; nur unbegreiflich blieb es ihr immer, wie anspruchsvoll die Männer doch waren.

Nicht genug, daß sie an Einen auf Lebenszeit gekettet war; auch noch eine zweite solche Fessel sollte sie sich anlegen lassen? Nein, diese zweite Fessel mußte ein Rosenband sein, und wenn die Rosen der Liebe verwelkten, dann zerfielen sie zu Asche und zerstäubten in alle Winde, und nichts durfte davon übrig bleiben, keine Spur einer Fessel oder Kette.

Treue, solang dieSache dauerte! Gewiß, die gab sie und verlangte sie; aber nur keine Schwüre von Ewigkeit u. s. w. Bah! die wurden ja doch nicht gehalten!

Und darum hörte sie nicht gerne von Malerei und Malern sprechen. Sie mußte dann immer an Rabow denken und an jenes traurige „Lebewohl", das er damals gesprochen.

* * *

Paul und sie führten den Sommer über das herrlichste Leben von der Welt! Es war gerade, als begänne ihr Liebesleben erst jetzt. Der Welt sozusagen entrückt, denn sie blieben nicht lange in Luzern, sondern verbrachten den Juni und Juli in einem kleinen, weltvergessenen, hochgelegenen Oertchen der Schweiz, wohin sich höchstens Engländer verstiegen, aber keine ihrer Bekannten; fern von den spionirenden, klatschsüchtigen Berliner Kreisen, in denen stets einer den andern belauert und sich über sein eigenes Unrecht tröstet, wenn er das seines lieben Nebenmenschen nur erst kennt; in herrlicher Landschaft, im wundervollen Sommer, beschützt und behütet von der Wachsamkeit der treuen Marie, und nichts zu thun, nichts, keine andre Beschäftigung, keine andre Rücksicht, als nur und nur ihrer Liebe zu leben! Konnte es etwas Schöneres geben? — Bis Ende August waren sie dort oben, hoch oben in den Bergen geblieben. Dann gingen sie an den Genfer See, wo man in dieser Jahreszeit vor Berlinern ziemlich sicher ist.

Sie waren in Bex, in Montreux, Vevey, Lausanne, Genf, und schließlich hatten sie in Ouchy die untere Etage einer Villa gemiethet und ein kleines Segelboot und verbrachten nun die köstlichsten Stunden auf der blauen Fläche des Sees.

Mitunter zuckte es wohl fieberhaft auf in Paul; er mußte ja doch arbeiten! Weiter, weiter schaffen! Sobald als möglich mußte ein zweites Werk von ihm der Welt zeigen, daß er imstande war, mehr zu schaffen als nur die eine Oper. Das Künstlerblut regte sich dann in gewaltigen Wogen in ihm.

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12 Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	1.35 N	1.55 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville ...	11.35 N	1.55 V
Ch. & St. Louis Diamond Special	9.00 N	7.35 V
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 V
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Burlington-Linie.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Chicago & Alton-Union Passenger Station.

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]

Monon Route.

[illegible]

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

[illegible]

Heilt chronischen Katarrh.

Diese höchst unangenehme Krankheit positiv und schnell vertrieben.

Dauernde Heilung durch die Doktoren McCoy & Wildman.

Als Beweis wolle der Leser gefälligst die nachstehenden Zeugnisse durchsehen.

„Männer erzählen ihre Erfahrung, weil sie glauben sie sind selber interessant. Frauen weil sie ihre Erfahrung für interessant halten," sagte neulich ein bedeutender Anwalt im Gericht.

Ob der Rechtsbeflissene in Obigem die Wahrheit sagt, mag bezweifelt werden. Der letzte Theil des Satzes aber kann auf nachstehende Schilderung bezogen werden:

Fräulein Catharine Howard, die jetzt 6527 Sheridan Ave., in der Familie von J. W. Harrison lebt, kommt vom Staate New York, und das Leiden begann in ihrer Kindheit und wurde so schlimm, daß man ihr rieth, nach dem Westen zu gehen, zur Wiederherstellung ihrer schnell sinkenden Gesundheit. So kam sie vor ungefähr vier Jahren nach Chicago und hat seitdem immer hier gewohnt, obgleich sie noch bis vor drei Monaten sehr entmuthigt und trostlos war. Ihre Gesundheit verschlechterte sich immer mehr, aber wir wollen die junge Dame selbst sprechen lassen: „Hinsichtlich des Systems der Drs. McCoy & Wildman Katarrh und Lungenleiden zu diagnosiren und zu behandeln, habe ich etwas aus Erfahrung zu sagen. Ich hatte jahrelang an Katarrh der Nase und Kehle gelitten. Das ist eine lange Zeit, die Nase verstopft zu haben und nur durch den offenen Mund athmen zu können. Eine lange Zeit, die Kehle angefüllt zu haben und beinahe ersticken zu müssen infolge des übelmachenden Schleimes, sodaß man immer nur würgen und spucken muß, um nicht erdrosselt zu werden. Aber die Krankheit breitete sich aus. Sie erstreckte sich auf die Lungenröhren und dann auf die Lungen selbst. Ich bekam einen erschöpfenden Husten, mit Schmerzen und Gefühl der Wundheit in Brust und Schulterblättern. Ich hatte fortwährend Kopfschmerzen, zuweilen so schlimm, daß ich glaubte, mein Kopf müßte zerspringen. Ferner hatte ich Magenkatarrh. Oefters machte mich der Anblick von Eßwaaren übel. Ich konnte meine Nahrung nicht länger verdauen und da ich weder Schlaf noch Ruhe hatte, so fing ich an, schnell Fleisch zu verlieren, bis ich einundvierzig Pfund eingebüßt hatte. Frau Harrison, welche vor mehreren Jahren erfolgreich von den Doktoren McCoy & Wildman behandelt worden war, rieth mir, sie zu besuchen. Ich beherzigte ihren Rath, unterwarf mich ihrer Behandlung und nahm ihre Medizin und bin jetzt über den Erfolg wirklich erstaunt. Ich empfinde keine der früheren unangenehmen Symptome und habe wirklich einunddreißig Pfund an Gewicht zugenommen und erinnere mich nicht, mich jemals besser befunden zu haben wie jetzt. Ich bin moralisch überzeugt, daß ich mein Leben ihnen und dem freundlichen Rath der Frau Harrison verdanke."

Ex-Stadt-Schatzmeister Roesing empfiehlt die Doktoren McCoy & Wildman.

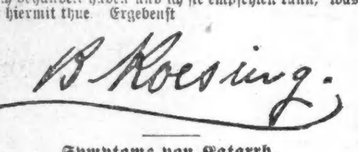
Der folgende Brief erklärt sich von selbst. Herr Steffen, nachdem er erfahren, daß Herr Roesing von Dr. Wildman auf Katarrh behandelt worden war, erkundigte sich brieflich über ihre Behandlung und empfing die folgende Antwort, welche mit Einwilligung des Schreibers,

Bernhard Roesing,
328 W. Monroe Str., Chicago, Ill.,

veröffentlicht wird.

Chicago, Ill., 24. Februar 1895.

Herr C. G. Steffen, c. o. German Insurance Company, Freeport, Ill.—Geehrter Herr! Ihren Brief vom 22. Februar erhalten. In Beantwortung desselben bestätige ich hiermit, daß die Doktoren McCoy & Wildman, 224 State Str., mein Leiden erfolgreich behandelt haben und ich sie empfehlen kann, was ich hiermit thue. Ergebenst



Symptome von Katarrh.

Wie von einem Patienten kurz beschrieben.

„Mein Schlaf, welcher nie gesund ist, wird von unangenehmen Träumen begleitet und ich wache ermüdet und dumpf auf, mich schlechter fühlend als wie ich mich niederlegte. Ich bin schwerfällig, stumpfsinnig und jedem Gespräch abgeneigt. Ich habe Geräusche in meinem Kopf, welche mein Gehör beeinträchtigen. Ich kann die Stimme hören, vermag aber nicht die Töne zu unterscheiden. Mein Gedächtniß ist schwach. Wenn Leute über irgend etwas sprechen, so weiß ich nicht, wie zu antworten, obgleich ich sehr wohl verstehe, was sie sagen. Ich kann meinen Ideen keinen Ausdruck verleihen. Das Empfangsvermögen ist fehlerhaft. Ich bin schwach und nervös—organische Schwäche und Schlaffheit—ich habe alle Symptome nervösen Unvermögens und bin elend im großen Ganzen. In Gegenwart von Freunden werde ich so nervös, daß ich wie ein Schwachsinniger handle, nicht laut genug sprechen kann, um deutlich verstanden zu werden und bin eben deswegen ärgerlich und reizbar. Ich bin dyspeptisch, habe Sodbrennen jeden Tag, kann nichts ohne Beängstigung essen, die Gedärme sind verstopft, ich erkälte mich. Ich hüstle, schnaube oder niese beständig. Jede neue Woche habe ich einen andern Husten oder Schnupfen. Meine Füße sind immer kalt, und wenn warm, schwitzen sie. Dieses sind die Symptome, welche mich sechs oder sieben Jahre lang düster und verzagt machten. Alles was ich sehe, ermüdet mich; ich muß mich anstrengen, wenn ich etwas thun will."

Dr. Wildman heilt entstellende Hautkrankheiten, ganz gleich, ob fünf Wochen oder fünfzehn Jahre alt.

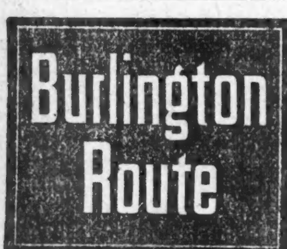
Hautkrankheiten geheilt.

Herr John Sick, 100 North Ave., sagt:

„... ein kleines Baby litt beinahe ein Jahr lang Höllenqualen an Salzfluß. Sein Körper und die Arme waren mit rothen Finnen bedeckt, welche zeitweilig eine dünne wässerige Flüssigkeit absonderten, und wenn er sich kratzte, quoll Blut hervor. Das Jucken war so schlimm, daß er nie länger als eine Stunde hintereinander schlafen konnte, und einige Nächte saßen wir bei ihm die ganze Nacht auf. Ich hatte verschiedene Aerzte konsultirt, aber keiner schien ihn heilen zu können. Nachdem ich von Dr. Wildmans Erfolgen in der Behandlung von Hautkrankheiten gelesen, zog ich ihn zu Rathe und gab mein Kind in seine Behandlung; er heilte es in ein paar Wochen.

Dr. Wildman heilt alle chronischen und nervösen Krankheiten.

Wenn Ihr entfernt wohnt und unsere Office nicht besuchen könnt, schreibt um Symptome-Formular. Durch unsere home cure-Methode behandeln wir Patienten erfolgreich per Post. Konsultation frei in der Office oder brieflich.



(Original-Korrespondenz der „Abendpost.")

New Yorker Plaudereien.

Das Preisausschreiben des „Herald". — $16,000 ausgesetzt. — Eine famose Spekulation. — Papa Bennett's großer Reinfall. — Monsieur Febvre von Paris über unsere Bühne. — Er reißt sie fürchterlich herunter. — Und jetzt stehlen sie bei uns schon die Darstellung einer Rolle.

New York, 14. März.

Seit langer Zeit ist das literarische New York nicht in so fieberhafter Aufregung gewesen wie gerade jetzt. Und das hat mit seinem Preisausschreiben der „Herald" gethan. Freilich, den zünftigen Literaten oder Jemanden, der es werden will, möchte ich sehen, dem dabei **n i c h t** das Wasser im Munde zusammenliefe. Denn die ausgesetzten Preise betragen zusammen nicht weniger als $16,000, in Worten sechzehntausend Dollars. Der erste Preis ist für einen Roman von 50,000 bis 75,000 Worten bestimmt und beträgt $10,000. Dann folgen $3000 für die beste Novelette von 15,000 bis 25,000 Worten, $2000 für die beste Skizze von 6000 bis 10,000 Worten und $1000 für das beste epische Gedicht. Letzteres muß einen Stoff aus unserer Geschichte behandeln und zwar innerhalb des Zeitraums vom Beginn des Unabhängigkeitskrieges. Die Einreichungsfrist für den Roman ist der 1. Juli 1895. Diejenige für die drei übrigen Arbeiten der 1. September 1895.

Was die Preisvertheilung anbetrifft, so hat Papa Bennett, der reiche Besitzer des „Herald", hierfür folgenden Plan entworfen. Die Redaktion nennt 10 Literaten von Ruf und von diesen hat das Publikum durch Ballot 3 Preisrichter auszuwählen. Diese Preisrichter fällen die Entscheidung hinsichtlich der Preise und die preisgekrönten Arbeiten werden dann im „Herald" veröffentlicht. Aber auch die zweitbeste und drittbeste Arbeiten gedenkt das Blatt abzudrucken, ohne daß freilich dafür irgend etwas gezahlt wird. Gegen diese etwas wunderliche Bestimmung wird bereits heftig protestirt und mit Recht. Denn auf die bloße Ehre, sich gedruckt zu sehen, pfeift der amerikanische Literat etwas. Davon abgesehen wird ihm ja auch durch die bereits erfolgte Veröffentlichung seiner Arbeit all und jede fernere pekuniäre Ausbeutung derselben abgeschnitten. Das sollte und wird vielleicht auch noch abgeändert werden.

Papa Bennett hüllt sich bei dieser Gelegenheit natürlich wieder in seinen abgenützten und fadenscheinigen Mantel des „ollen ehrlichen Kunstmäcens" und amerikanischen Patrioten. Er verkündet mit weithin schallender Stimme, daß ihn beim Erlaß des Preisausschreibens nur der eine Gedanke geleitet habe, das Wachsen und Gedeihen unserer heimischen Literatur zu fördern. In Wahrheit verbindet er wieder das Angenehme mit dem Nützlichen durch die Verfügung, daß die zur Wahl der Preisrichter einzusendenden Ballots sämmtlich aus dem „Herald" ausgeschnitten sein müssen, d. h. daß Interessenten den „Herald" zu kaufen haben, ob sie wollen oder nicht. Doch daran ist schließlich nichts Erstaunliches. Wir wissen ja schon lange, daß sich für die Sensationszeitungen nichts so großartig bezahlt wie die Wohlthätigkeit, ob dieselbe nun die Form von Holz und Kohlen im Winter und Eis im Sommer für die Armen oder von einem Preisausschreiben für unsere „Schriftsteller" annimmt. Abgesehen von den Leuten, welche sich an der Ballot-Einsendung betheiligen werden eine Unmasse Neugieriger den „Herald" kaufen, die ihn sonst nicht kaufen und auch hierauf rechnet selbstredend Papa Bennett, der Kunstmäcen.

Im Uebrigen ist diese Art der Auffrischung unserer Literatur eine immerhin willkommene Sache. It needs it very badly — wir brauchen etwas Auffrischung nur zu sehr! Was in der Beziehung bei uns an grauenhaftem Schund geliefert wird, ist unbeschreiblich. Die Hauptschuld daran trägt die Schmiererei von weiblicher Hand. Im Lande der erschrecklichsten Frauen-Entartung — gewisse Damen nennen es stolz Frauen-Emanzipation — ist das schließlich kein Wunder. Von den Franzosen hat mal Einer gesagt: Die Sucht jedes Franzosen ist, geistreich zu sein, und Desjenigen, welcher es zu sein glaubt, Bücher zu schreiben. Das gilt in noch viel höhetem Maße von unseren Damen. Und so setzen sie sich denn hin und fabriziren jenen öden Massen-Blödsinn, dessen klassischste Vertreterin Laura Jean Libbey und ähnliche gottverlassene Geschöpfe sind. Was diese schreibtollen Damen für ein Unheil anrichten, spottet aller Beschreibung. Sie korrumpiren den bei uns leider an und für sich schon winzigen Geschmack in Kunstsachen mit bedeutend unheilvollerem Erfolge, als es in Deutschland die Marlitts, Ossip Schubins u.s.w. gethan haben. Denn in Deutschland haben wir doch immer noch neben diesen komischen „Heldinnen der Feder" wirkliche Helden der Feder, welche wieder gutmachen, was die ersteren an Unheil stiften. Aber hier bei uns sieht es mit solchen Rittern vom Geist traurig aus. Wir sind da fast ganz auf den Import von England und anderen Ländern angewiesen. Sollte das Preisausschreiben des Papa Bennett uns wider Erwarten ein neues wahrhaftes Talent schenken, dann hat er die $16,000 nicht umsonst spendirt. Wundern sollte es mich aber gar nicht, wenn es wieder so eine zuckerwässerige, christlich-temperenzlerische Dutzendarbeit aus weiblicher Feder ist, die den Vogel abschießt. Die reine wohlanständige Mittelmäßigkeit, die keine neuen Pfade wandelt, die ist bei uns noch immer das Beliebteste.

* * *

Weil ich übrigens gerade von James Gordon Bennett, dem Großen, spreche, möchte ich hier gleich eine Geschichte hinzufügen, die ihm jüngsthin passirt ist, und für ihn einen Reinfall erster Klasse bedeutet. Ich habe Ihnen früher schon des Oefteren von der komischen Liebhaberei des reichen Kabelbesitzers erzählt, uns von seinem Pariser „Allerheiligsten", von wo aus er die Pariser Ausgabe des „Herald" leitet, allerhand mehr oder minder berühmte Franzosen auf den Hals zu schicken, wie z. B. Max O'Rell, alias Paul Blouet, ferner den jüngsten „Unsterblichen" Bourget und viele Andere. Diese Unglücklichen bekommen freie Ueberfahrt und vor Allem freie Reklame im „Herald" während der ganzen Dauer ihres Aufenthaltes in Amerika. Dafür ist es ihre heiligste Pflicht, den „Herald" fortgesetzt für das allergrößte von unseren zahlreichen größten Blättern zu erklären, ferner James Gordon Bennett als den unwiderruflich bedeutendsten Mann des Jahrhunderts hinzustellen und schließlich Amerika und die lieben Amerikaner sowie Amerikanerinnen bis zum Brechreiz in den Himmel zu heben. Als letzten dieser Lobhudler "to order" sandte uns James Monsieur Fabvre, den berühmten Schauspieler und Sozietär der „Comédie Française". Monsieur Fabvre war sogar der Träger einer Spezial-Aufgabe, er sollte nämlich allerlei Angenehmes über unsere Bühne sagen. Ob nun der Herr Bennetts dahingehende Winke mit dem Zaunpfahl nicht verstanden hat oder ob er bei seiner Ankunft erkannte, er würde sich durch die Loberei einer noch so tief in den Kinderschuhen steckenden Bühne einfach lächerlich machen — genug, er lobte keineswegs in's Blaue hinein, sondern sagte uns gallenbittere, aber nur zu berechtigte Wahrheiten. Er tadelte zunächst die alberne Nachäfferei alles Englischen seitens der Darsteller sowie ihre trostlose Manirirtheit, ihren Mangel an Natürlichkeit und ihre Sucht zum unangebrachten hohlen Pathos, und was dergleichen Schmeicheleien mehr waren. Ja, er ging sogar soweit, Namen zu nennen, und mehrere unserer „Größen", die bei uns allein freilich als solche gelten, ihren Glorienschein zu ramponiren. Die Folge davon ist jetzt ein riesiges Geschimpfe über den „aufgeblasenen Franzosen", denn irgend Etwas im Lande der Freien nicht als überirdisch vollkommen zu erklären, gilt bekanntlich bei uns als Majestätsverbrechen. Die albernste und handgreiflich erlogene Schmeichelei wird geglaubt, aber niemals die Wahrheit und sei sie noch so unanfechtbar. Noch heute bekommt der Amerikaner beim Namen Dickens einen Wuthanfall, weil der große Boz seinerzeit über Amerika so unangenehme Dinge geschrieben hat. Ach, und wie Recht hatte er und wie Recht hat auch Monsieur Fabvre. Da geben sie z. B. hier im Broadway-Theater Sardous „Madame Sans-Gene" in Englisch und die Darstellerin war seiner Zeit nach Paris gegangen und hat Madame Rejame, welche in derselben Rolle daselbst Furore machte und jetzt bei uns mit demselben Stücke in Abbeys Theater gastirt, bis in's Kleinste kopirt. Ist das nicht die jämmerlichste künstlerische Impotenz, die man sich vorstellen kann? H. Urban.

Onkel Sams Vertretung.

Marine-Sekretär Herbert hat die Einladung des deutschen Kaisers, Kriegsschiffe zur Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals zu senden, im Namen des Präsidenten angenommen und die Schiffe „San Francisco" und „Marblehead" erwählt, um die Ver. Staaten im nächsten Juni bei Kiel zu vertreten.

Die Annahme der Einladung war selbstverständlich, aber es würde Hunderttausenden von amerikanischen Bürgern deutscher Abstammung — meint der „New York Herald" — mehr Befriedigung gewähren, wenn das ganze atlantische Geschwader zu den beiden genannten Schiffen hinzugefügt würde. Das Flottendepartement könnte die „Atlanta" und „Montgomery" zur Dienstleistung in Zentral-Amerika und Westindien zurückbehalten und doch eine Flotte von sieben Schiffen absenden, um an der Eröffnung des großen Kanals Theil zu nehmen.

Würden vier Wochen für die Hin- und die Rückreise, mit Flotten-Manövern verbunden, angesetzt und ein Aufenthalt von fünf Tagen in Kiel gerechnet, so würde immerhin die Abwesenheit der Flotte von den heimathlichen Gewässern nur zwei Monate dauern.

Die Dienste, welche das nord-atlantische Geschwader in den heimischen Gewässern leistet, sind jedenfalls weniger ersprießlich und für die Nation weniger vortheilhaft, als es ihre Theilnahme an der Eröffnung des neuen deutschen Kanals sein würde.

— Die Universität von Pennsylvania entsandte kürzlich eine wissenschaftliche Expedition nach Zentral-Amerika.

— Auf dem Pulte eines jeden Mitgliedes des Staatssenats von Connecticut fand sich unlängst eines Morgens eine Kiste Zigarren — ein Geschenk einer New Yorker Firma.